№ 213. Mittwoch, den 11. September 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für gewöhnliche 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Kaisertage in Königsberg.

Königsberg, 9. September. Der Kaiser befahl heute früh 9 Uhr das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußisches) Nr. 3 in den Schloßhof und teilte dem Regiment in einer Ansprache mit, daß er selber von heute ab Chef des Regiments sei. Sodann begab sich das Kaiserpaar in offenem Vierspänner, eskortiert von Wrangel-Kürassieren, nach der Luisenkirche auf den Hufen, wohin sich auch der Kronprinz und Prinz Albrecht begaben, um der 10 Uhr vormittags stattfindenden Einweihung derselben beizuwohnen. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser und der Kaiserin auf dem ganzen Wege lebhafte Huldigungen.

Die Geistlichkeit, die obersten Hof- und Staatswürdenträger, das Konsularkorps, Vertreter der städtischen Behörden, der Universität, der Kaufmannschaft sowie der Hufen-Gemeinde nahmen an der Feier teil. Glockengeläute verkündete das Nahen der Majestäten. Regierungspräsident v. Waldow, als Vorsitzender des Kirchenbaukomitees, begrüßte das Kaiserpaar vor der Kirchenthür. Nach Ueberreichung des Schlüssels wurde der Befehl zur Oeffnung der Kirchenthür erteilt. Alsdann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin unter Vorantritt des Generalsuperintendenten D. Braun, des Superintendenten Borgius und des Pfarrers Lackner in die Kirche und nahmen die Plätze links vom Altar ein. Chorgesang und sodann Gemeindegesang eröffneten den Gottesdienst. Den Weiheakt vollzog Generalsuperintendent Braun. Die Majestäten und alle Anwesenden knieten bei dem Weihegebet nieder. Die Liturgie hielt Superintendent Borgius, die Predigt Pfarrer Lackner. Nach einem abermaligen Gemeindegesang, der von den Klängen der Orgel begleitet war, sprach Superintendent Braun das Schlußgebet und das Vaterunser nach ostpreußischer Sitte zusammen mit den Anwesenden und spendete dann den Segen. Die Majestäten verließen darauf mit Gefolge die Kirche durch die Thür am Altar und besichtigten das Denkmal und das Königin-Luise-Haus bei Luisenwahl. Von einer Eskorte der Wrangel-Kürassiere begleitet, kehrten der Kaiser und die Kaiserin unter brausenden Hochrufen der zahlreich zusammengeströmten Menge in die Stadt zurück.

Um 12 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz im Landeshause. Graf Eulenburg-Prassen begrüßte die Majestäten und bot einen Ehrentrunk dar.

Die Ansprache des Kaisers

bei Entgegennahme des Ehrentrunkes im Landeshause lautete:

„Auf Wunsch der Provinz übernehme ich diesen Pokal, um aus demselben in deutschem Weine das Wohl der Provinz zu trinken. Wie auf all' den Tagen, die jetzt in Königsberg verstrichen sind, der Schatten der Trauer lagert und dieselben dadurch zu ernsten Gedenkfeiern umgestaltet sind, so auch der heutige. Ich habe Mir selbstverständlich nicht versagen können, der Einladung und dem Wunsch Meiner Ostpreußen, unter ihnen zu weilen, nachzukommen, und um so mehr in einem so bedeutungsvollen Jahre wie das Jahr 1901. Und in der That, der heutige Tag ist auch in jeder Beziehung ein weihevoller Gedenktag. Wenn Ich für das in so schönen Worten Mir im Namen der Provinz ausgesprochene Mitgefühl tiefen Dank ausspreche, so thue ich das um so bewegter, denn zu dem Schmerz und zu der Trauer des Sohnes gesellt sich die tiefe Bewegung der Erinnerung. Von dem Sterbelager in Friedrichshof und dem stillen Mausoleum in dem blumenreichen Garten von Marly zieht sich der Weg nach den Hufen hinauf zu der neuen Kirche. — Und wie heute pietätvoll der hohen verblichenen Königin gedacht worden ist, die ein einziger Demant unter ihrem Geschlecht, hervorleuchtet unter Europas Fürstinnen, ein Bild, nachzustreben für jede, die auf den Thron berufen worden ist, so schlingt sich auch um diesen Tag die Kette der Erinnerung fester und inniger, welche die Provinz mit Meinem Haus und Meiner Person verknüpft. Aber Ich sehe in der heutigen Feier noch mehr. Ich sehe darin zugleich eine Gedächtnis- und Erinnerungsfeier für den großen Kaiser, ihren Heldensohn, der, wie alle seine Zeitgenossen, und zumal diejenigen, die in seiner Nähe haben Dienst thun dürfen, genau wissen, mit einer ungeheuren Liebe an dieser unvergeßlichen Mutter gehangen hat. Und deß' bin Ich fest überzeugt, daß der heutige Tag so ganz seinen Gefühlen sich anschmiegt, das Ich auch in seinem Sinne handele, wenn Ich Meinen Dank ausspreche. Wie vorgestern auf dem Paradefelde über den in der Sonne flatternden Fahnen der alten ostpreußischen Regimenter der lange Trauerflor sich in ihre bunten Farben mischte, so auch am heutigen Tage. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Provinz erkennen möge aus der Feier des gestrigen Tages, wie hoch ich das Band schätze, welches uns mit einander verbindet. Um noch einmal feierlich zu betonen, daß das Königtum Preußen und aus ihm hervorgehend das Deutsche Kaisertum in Königsberg und Ostpreußen wurzele, habe Ich Meine Reichsinsignien hierher gebracht und sie gestern an Gottes Altar stellen lassen, damit Ihre Augen sie sehen, und damit der Segen Gottes von neuem auf sie herabgefleht werde, vor demselben Altar, wo einst Kaiser Wilhelm der Große stand und sich die Krone auf's Haupt setzte, als diejenige, welche nur von Gott allein ihm gegeben, und als von Gott allein ihm zustehend erachtet wurde. So war denn der gestrige Tag ein Symbol zur Erinnerung an die Bethätigung des Königtums von Gottes Gnaden, zur Erinnerung an die schweren und die guten Tage, die Ostpreußen mit seinem Königshause erlebt hat. Denn das Großartige in der Erhebung, die zu den Freiheitskriegen führte, lag nicht nur darin, daß auf den Ruf seines Königs ein jeder Ostpreuße und jeder Preuße zu den Waffen griff und sein Schwert schwang, sondern daß vor Allem die Einkehr in sich selbst und die Buße vor dem Allerhöchsten den Anfang machten. So möge dieser Geist der Väter, der das Große vorbereiten half und die Thränensaat der hochseligen Königin Luise, die sich in die herrlichen Aehren gewandelt hat, die Sie noch mit gemäht haben und die Ich einheimse, so möge dieser Geist wieder von dieser Provinz ausgehen und vorbildlich für das gesamte Vaterland werden zu hingebungsvoller Mitarbeit und vertrauensvollem Aufblick zu dem König. Sie mögen versichert sein, daß die Krone, die Sie gestern gesehen, und das Zepter, das vor Ihnen am Altar lag, allezeit unter der Devise „Suum cuique" den Schutz und die Förderung der Interessen dieser Provinz gewährleisten wird, solange Ich und Meine Nachfolger noch im Stande sind, die Hand zu führen zum Wohl von Ostpreußen und des Vaterlandes. In diesem Sinne erhebe Ich den Pokal und verbinde damit eine Widmung, die Sie gewünscht haben. Indem Ich Sie bitte, die Gabe dieses Doppelbildes anzunehmen, hoffe Ich, daß Sie sich der Einsetzung des Königtums und der Jetztzeit erinnern werden. Ich trinke auf das Wohl der Provinz!"

Sodann folgte die Enthüllung eines Doppelgemäldes König Friedrichs I. und Kaiser Wilhelms II., welches der Kaiser der Provinz schenkte. Der Kaiser reiste um 1 Uhr 15 Minuten nach Pillau ab.

Der Kaiser ist um 2½ Uhr in Pillau eingetroffen und hat sich an Bord der „Hohenzollern" begeben, welche um 3¼ Uhr auslief. Die Strandbatterie und die auf der Außenreede liegenden Kriegsschiffe gaben Salutschüsse ab. Das Wetter ist schön, die See ruhig.

Die Kaiserin ist, von Braunsberg kommend, mit der Haffuferbahn in Cadinen eingetroffen. Ebenso traf der Kronprinz mit dem Obersten v. Pritzelwitz in Cadinen ein.

Zum Kaisermanöver.

Den Sonntag über lagen fast alle größeren Schiffe der Uebungsflotte, gegen 20, bei einander auf der Reede vor Zoppot, wo sie von zahlreichen Dampfern mit Passagieren und einer Menge von Segelboten, die vom Strande aus Besucher beförderten, umschwärmt wurden. Offiziere und Mannschaften waren in größerer Zahl an Land beurlaubt, denn Sonntag war Ruhetag. Nur eine Ruderregatta der Boote der größeren Kriegsschiffe wurde auf der See abgehalten, über deren Resultat wir demnächst wohl Näheres werden mitteilen können. Montag kam nun schon früh morgens wieder Bewegung in die stattliche Armada. Schon um 7 Uhr steuerten einzelne Vortraber in See, während Avisos und Torpedoboote aus dem Hafen kamen und teils dem Ankerplatze des Geschwaders zusteuerten. Aus allen Schloten der Stahlcolosse, der Kreuzer 2c. entstiegen mächtige Rauchsäulen, ein Zeichen, daß alle Maschinen voll angeheizt wurden. Zwischen acht und neun Uhr lichteten dann beide Geschwader mit ihren Avisos und Aufklärungsschiffen, das Flaggschiff „Kaiser Wilhelm II." an der Spitze, die Anker und nun gings in langen Linien ostwärts in See, um nach Pillau zu dampfen und dort für die Ankunft des Kaisers mit der „Hohenzollern" Aufstellung zu nehmen. Montag abend soll bekanntlich die ganze Flotte, um die „Hohenzollern" versammelt, wieder innerhalb der Halbinsel Hela ankern, Dienstag taktische Uebungen vor dem Kaiser ausführen, dann Dienstag abend nach dem Ankerplatz vor Zoppot zurückkehren und dort Mittwoch morgen die Ankunft des Kaisers von Rußland erwarten.

Der Zar tritt die Reise nach Danzig heute (Dienstag) früh von Helsingör aus an, und zwar mit seiner Hofyacht „Standart", die das russische Kriegsschiff „Werajag" begleiten wird. „Standart" ist ein prächtiges Schiff, aus- und inwendig mit dem größten Luxus ausgestattet. Sehr stilvoll ist besonders der große Salon mit dem kostbaren türkischen Teppich, welchen der Sultan seiner Zeit dem Zaren geschenkt hat. In dem Speisesaal, wo für 70 Personen gedeckt werden kann, hängen fünf Kronen mit elektrischem Licht; in einem größeren Ausbau ist der Platz für das Orchester, welches sich stets an Bord des Kaiserschiffes befindet. Auch der Privatsalon der Kaiserin ist sehr räumlich. Mitten auf der Diele steht ein Schreibt umgeben von ledergepolsterten Stühlen. Am Fenster ladet ein bequemer Divan zur Ruhe ein, während ein inhaltsreicher Bücherschrank Unterhaltung bietet. Die Wände sind gleichfalls mit Leder bezogen, und die ganze Ausstattung giebt Zeugnis von einem prunklosen Geschmack. Verhältnismäßig einfach sieht es auch in dem Schlafzimmer der Kaiserin aus mit seinem schmalen Kupferbett, einem bescheidenen Nachttisch, einem Kleiderschrank und einigen anderen Möbeln. Die verschiedenen Zimmer sind alle mit kostbaren persischen oder türkischen Teppichen belegt. Die Wände sind entweder mit Leder- oder Seidentapeten behängt, und die Gardinen und Fenstervorhänge sind aus schwerer Seide. Zur Herstellung der Möbel sind durchweg seltene Holzarten verwendet, aber trotzdem dem Auge sich überall solider Luxus darbietet, wo man sich auch hinwendet, so ist es doch schwer zu begreifen, daß es acht Millionen Mark gekostet hat, um diesen schwimmenden Palast herzustellen. Der „Standart" hat einen Raumgehalt von 5546 Tonnen und läuft 22 Seemeilen in der Stunde. Etwas größer ist der begleitende Panzerkreuzer „Werajag". Derselbe hat ein Deplacement von 6500 Tonnen, ist 1899 in Philadelphia vom Stapel gelaufen und läuft 23 Seemeilen in der Stunde.

Der russische Minister des Aeußeren, Graf v Lambsdorf, wird in Begleitung des Zaren ebenfalls mit der Yacht „Standart" in Danzig ankommen.

Dem „Berl. Tagebl." wird von einem Korrespondenten geschrieben: „An zuständiger Stelle wird mir versichert, der Zar komme keinesfalls in die Stadt Danzig oder auf die kaiserliche Werft. Alles werde sich vielmehr auf See abspielen, der Ehrendienst für den Zaren muß schon um 7 Uhr früh am Mittwoch bei Hela sich bereit halten. Kaiser Wilhelm fährt dem Zaren auf der „Hohenzollern" entgegen. Nachher findet eine Parade der Flotte vor dem Zaren und abends um 8 Uhr ein Diner statt, zum dem besondere Einladungen ergehen werden. Die Abreise des Zaren ist nach den bisherigen Dispositionen bestimmt für Freitag zu erwarten."

Deutsches Reich.

Das von dem Kaiser aus Königsberg an den Landrat v. Miquel in Rathenow gerichtete Beileidstelegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mit großer Betrübnis von dem plötzlichen Dahinscheiden Ihres Vaters Kenntnis erhalten und spreche Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen Mein innigstes Beileid aus. Die großen Verdienste, welche der Verstorbene sich um Krone und Vaterland erworben hat, werden stets unvergeßlich bleiben".

Ueber die letzten Lebensstunden und den Tod des verstorbenen Johannes v. Miquel wird noch berichtet: Der körperliche Zustand des Staatsministers v. Miquel war, der „Frankf. Ztg." zufolge, längst nicht mehr der beste. Schon während seines sommerlichen Kuraufenthaltes in Langenschwalbach hatten die Aerzte den Angehörigen erklärt, daß auf lange Lebensdauer nicht mehr zu rechnen sei. v. Miquel fühlte sich in den letzten Tagen verhältnismäßig wohl und machte am Sonnabend noch einen Spaziergang auf der Miquelstraße, von dem er etwas ermüdet zurückkehrte. Er nahm aber das Mahl mit gutem Appetit und plauderte aufgeräumt bei einer Zigarre mit den Hausgenossen. Den Abend verbrachte er in seinem Lesezimmer. Der Diener fand ihn dort um ½11 Uhr in Lektüre vertieft. Es fiel ihm darum nicht weiter auf, daß Miquel nicht um 11 Uhr vor dem Schlafengehen seine Hilfe beim Auskleiden in Anspruch nahm. Der Diener wartete bis nach Mitternacht und nahm um ½1 Uhr wahr, daß der Minister wache. Dann begab sich Miquel zu Bett und der Diener zog sich zurück. Am Sonntag Morgen um 7 Uhr wollte die Nichte ihm ein ärztlich verordnetes Frühstück reichen und fand den Oheim tot im Bette liegend, mit gefalteten Händen und ohne eine Spur von Unfrieden oder Kampf in den Zügen. Nach Annahme des Arztes ist der Tod zwischen 3 und 4 Uhr erfolgt. — Der Verstorbene hinterläßt drei Söhne, von denen der eine Legationssekretär in Paris, der andere Oberleutnant in Hagenau, der dritte Landrat in Rathenow ist. Eine Tochter ist in Schlesien verheiratet an Herrn v. Scheliha. Seit 20 Jahren führte ihm eine Nichte den Haushalt. Miquels Gattin, von der er, ohne geschieden zu sein, seit Jahren getrennt lebte, wohnt in Berlin. Auf die Nachricht vom Tode des Vaters trafen die drei Söhne am Montag in Frankfurt am Main ein.

Für die nach dem Gumbinner Mordprozeß unfreiwillig aus dem Militärverhältnis scheidenden Sergeant Hickel, Wachtmeister Buckpesch, Vizewachtmeister Schneider und Unteroffizier Domning erläßt der Verteidiger Rechtsanwalt Horn in Insterburg in der „Nationalztg." einen Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen, um diesen am 1. Oktober brotlos werdenden Männern den Eintritt in das bürgerliche Leben zu ermöglichen. Einen Teil des Geldes will Rechtsanwalt Horn im Interesse der Verteidigung der Angeklagten verwenden.

Zum Untergang der „Wacht". Man ist in leitenden Kreisen der festen Ueberzeugung, daß weder vom Kommandanten, noch irgend Jemand eine Schuld an der Katastrophe beizumessen ist. Als der Zusammenstoß mit der „Sachsen" erfolgte, befand sich der Kreuzer bei Ausführung eines reglementsmäßigen Manövers, das absolut nicht als ungewöhnlich bezeichnet werden muß und gerade oftmals geübt wird. Es ist mithin lediglich dem Zusammentreffen unglücklicher Umstände zuzuschreiben, daß der Unfall derartig verlief. Für das Versagen des Handruders gerade in einem Momente, wo ein Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern war, kann niemand haftbar gemacht werden. Selbstverständlich findet eine eingehende Untersuchung über den ganzen Vorfall statt. Zunächst tritt die sogenannte Havarie-Kommission zusammen, die aus Sachverständigen besteht und stets herangezogen wird, sobald der angerichtete Schaden bei Unfällen usw. 300 Mk. übersteigt. Außerdem wird zunächst eine Voruntersuchung über die ganze Angelegenheit ein-

geleitet, die, falls sich Schuldbeweise gegen eine Persönlichkeit ergeben, eventuell zur kriegsgerichtlichen Untersuchung führt. Im vorliegenden Falle ist man jedoch der festen Ansicht, das letztere gegen den Kommandanten oder eine andere in betracht kommende Person nicht eröffnet werden wird.

„Empfindliche Abweisung“ Die „Berl. Neuest. Nachr.“ verzeichnen mit Genugthuung die „empfindliche Abweisung“, die dem Handelsvertragsverein durch die Verweigerung der Annahme seiner Drucksachen seitens der Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt (Minister der ehemalige preußische Landrat Starck) zu teil geworden sei. Das Organ des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat, wie die „Lib. Korresp.“ dazu bemerkt, zu dieser Genugthuung allerdings alle Berechtigung. Die Drucksachen des Zentralverbandes dürfen nicht nur bei den Regierungen auf eine wohlwollende Aufnahme rechnen — gewisse Regierungen wenden sich sogar (siehe die 12000 Mk.-Affäre) bittend an den Geschäftsführer dieses Zentralverbandes um Material zur Propaganda für die politischen Ziele dieser Vereinigung!

Zum Attentat gegen Mac Kinley.

Es herrscht allenthalben in den Vereinigten Staaten großer Kummer über das Geschick des Präsidenten, da die Berichte aus Buffalo trotz günstiger amtlicher Bulletins nicht befriedigend lauten. Der Präsident leidet viel und muß häufig Opiate erhalten, da die Schmerzen sonst seine Kraft vollständig aufzehren würden. Mc. Kinleys Grippeanfall vor zwei Jahren und Symptome Brightscher Nierenkrankheit sprechen sehr gegen seine Genesung. Indessen hoffen die Aerzte, daß sein kräftiger Lebenswille und seine frühere stete Enthaltung von alkoholischen Getränken vielleicht bewirken, daß das Schlimmste abgewendet bleibt.

Gestern fanden im ganzen Lande in allen Kirchen besondere Gebete für die Wiedergenesung Mc. Kinleys statt.

Der Präsident sagte zu seiner Gemahlin: „Das ist nicht unser erster Kampf, wir haben Schlimmeres durchgemacht als dieses. Indessen, wenn ich nur eine Hoffnung durchzukommen hätte, würde ich auch um Deinetwegen wünschen, daß sie sich erfüllte.“

In Newport sind alle Festlichkeiten abgesagt. Vor den Zeitungsgebäuden stehen große Menschenmengen. Der Kranke schlief vier Stunden lang.

Sonntag abend teilte Marc Hanna etwa gegen 5 Uhr abends mit, daß Präsident McKinley bei klarem Bewußtsein und guter Stimmung sei. Weiter wird berichtet, obwohl McKinley zuerst einige Stunden nach der That frei von Schmerz war, so habe er doch später erheblich gelitten und in bewußtlosem und halb bewußtlosem Zustand gestöhnt, als läge er in Agonie. Wenn er jedoch wieder zum Bewußtsein gekommen sei, habe er keine Zeichen von Schmerz geäußert. Ein hervorragender Arzt McBurney hat, wie berichtet wird, bei einer gründlichen Untersuchung des Präsidenten, die er gestern früh vornahm, kein einziges ungünstiges Anzeichen gefunden. Auch nicht das geringste Merkmal einer Peritonitis wurde gefunden. Der Röntgen-Apparat ist eingetroffen, er wird jedoch nur Verwendung finden, falls in der Nähe des vermutlichen Sitzes des Geschosses bedenkliche Anzeichen auftreten.

Montag früh 6 Uhr ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der Präsident hatte eine etwas unruhige Nacht, schlief jedoch ziemlich gut. Das Allgemeinbefinden ist unverändert, Puls 120, Temperatur 101, Atmung 28.

Der Krankheitsbericht von Montag früh 9 Uhr 20 Min. besagt: Das Befinden des Präsidenten McKinley befriedigt mehr und mehr; unerwartete Zwischenfälle sind jetzt weniger wahrscheinlich. Puls 122, Temperatur 100,8, Atmung 28.

Von wahrer Brutalität legt Zeugnis ab der Beschluß einer italienischen Anarchistenversammlung. In Guffey-Holdors (Pennsylvanien) hielten, so meldet „Wolffs Bureau“, am Sonntag 200 italienische Anarchisten eine Versammlung ab, in der sie ihrer Freude über den gegen den Präsidenten Mac Kinley verübten Mordanschlag Ausdruck gaben.

Ausland.

Rußland.

Die „Nowosti“ führen an leitender Stelle aus, daß in der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. eine beständige Festigung der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland erfolgt sei. Der Umstand, daß beide Mächte zwei verschiedenen politischen Kombinationen angehören, veränderte ihre gegenseitigen Beziehungen nicht im geringsten. Die beiden großen Bündnisse sicherten das politische Gleichgewicht Europas, ohne auf den Antagonismus zwischen den beiden Gruppen der Großmächte hinzuweisen. Nachdem das Blatt die Friedensliebe Deutschlands und Rußlands wiederholt betont und die friedlichen Absichten des deutschen Kaisers hervorgehoben hat, geht es auf die deutsch-russischen Handelsbeziehungen ein und bespricht in sympathischer Weise die Förderung des deutschen Handels und der deutschen Industrie durch Kaiser Wilhelm. Die Handelsinteressen Deutschlands und Rußlands kollidirten nicht, sondern sie ergänzten einander. Das Blatt ist überzeugt, das statt des Vertrages vom Jahre 1894 schließlich ein neuer Vertrag abgeschlossen werden würde, der für beide Großmächte nicht weniger vorteilhaft sein werde, und erwartet, daß die Danziger Zusammenkunft ein neuer starker Anlaß zur weiteren Festigung der friedlichen, guten, nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sein werde.

China.

In der spanischen Gesandtschaft fand Sonnabend die Unterzeichnung des Friedensprotokolls statt. Die Gesandten und ihre Sekretäre trafen um 11 Uhr daselbst ein. Li-hung-tschang und der Prinz Tsching kamen in Sänften, von Kavallerie begleitet. Sobald die Unterzeichner versammelt waren, hielt der spanische Gesandte de Cologan, als Doyen des diplomatischen Corps, eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß die Unterzeichnung des Protokolls eine neue Aera der Beziehungen zwischen China und den Mächten kennzeichnen werde. Prinz Tsching erwiderte, er sei glücklich, daß die Schrecknisse des letzten Jahres beendet seien und gab der Zuversicht Ausdruck, daß man keinen neuen Bruch in den Beziehungen zwischen China und den Mächten mehr erleben würde; denn China werde alle ihm obliegenden Verpflichtungen erfüllen. — Li-hung-tschang schien sehr schwach zu sein.

Amerika.

Die kolumbische Gesandtschaft in Washington erhielt am Sonntag ein Telegramm vom Auswärtigen Amte in Bogota, in welchem neue Einfälle von Seiten Venezuela's, Ecuador's und Nicaragua's gemeldet werden. Die Gesandtschaft empfing ferner folgendes Telegramm vom stellvertretenden Gouverneur von Panama: Wir erwarten gleichzeitige Angriffe auf Panama und Colon.

Der Krieg in Südafrika.

Der Gouverneur der Kapkolonie telegraphierte, der Kommissar in Mafeking habe ihm gemeldet, daß das Burenkommando van Zyl's am 30. August das Haus des Feldkornets Keeley mit seinem gesamten Inhalt verbrannt und der Frau und den Kindern Keeley's nur die Kleider gelassen habe, die sie anhatten. Keeley habe während des Krieges ausgezeichnete Dienste geleistet, und die Buren hätten die That lediglich aus Bosheit verübt. (Ein merkwürdiges Motiv, das der Gouverneur den Buren andichtet!) — Wie gemeldet wird, haben die Buren abermals zwei unbewaffnete Eingeborene bei Strydenburg erschossen. (Lies: Spione!) Nun werden wohl die Eingeborenen es satt bekommen, sich von den Engländern mißbrauchen zu lassen.

Dafür versuchen diese es nun in anderer, höchst zivilisierter Weise, die Buren von ihren erfolgreichen Angriffen abzuhalten. Aus Pretoria wird depeschiert:

„Hervorragende Bürger der Stadt sind dazu bestimmt worden, abwechselnd die Züge nach Pietersburg zu begleiten. Diese Maßregel ist dadurch veranlaßt worden, daß neuerdings wiederholt Züge durch Burenabteilungen in die Luft gesprengt wurden.“

Helfen wird's ja nicht, aber niederträchtig genug ist die Idee.

Aus Pretoria wird weiter gemeldet: Der Burenkommandant Sukher hat den Oranjefluß überschritten und sich von Neuem im Bezirke von Aliwalnorth festgesetzt. Dewet macht Anstrengungen, um mit seinen Truppen zu ihm zu stoßen.

Provinzielles.

Schönsee, 10. September. Die hiesige Zuckerfabrik hält am 28. d. Mts. ihre Generalversammlung ab. Die diesjährige Campagne beginnt in nächster Woche. Es findet dieselbe mit Rücksicht auf das ganz erheblich größere Rübenquantum etwas früher, als in früheren Jahren statt.

Culmsee, 10. September. Die hiesige Zuckerfabrik beginnt die diesjährige Campagne am 24. d. M. Die Arbeiterannahme findet am 23. September statt.

Culm, 10. September. Der von dem Kaiser verliehene Fahnenschmuck für die Fahne des hiesigen Kriegervereins, sowie der Ehrennagel ist eingetroffen und wird, wenn das Jägerbataillon aus dem Manöver zurückkommt, bei dem Festappell dem Verein übergeben werden.

Culm, 6. September. Vom Zuge überfahren wurde gestern abend auf der Bahnstrecke Kornatowo-Culm ein 26 Jahre alter Mann Namens Robert Jäger aus Bromberg. Es wurde ihm der rechte Unterschenkel vollständig abgetrennt und der linke Fuß zur Hälfte abgefahren. Der schwer Verletzte wurde von dem Zugpersonal nach Culm mitgenommen, wo ihm vom Bahnarzt ein Notverband angelegt wurde.

Konitz, 10. September. Nur noch eine kurze Zeit trennt uns von der demnächst hier stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung. Um so thätiger ist der hiesige Lehrerverein in Gemeinschaft mit den ernannten Kommissionen, um die Arbeiten zur Veranstaltung dieser Versammlung zu bewältigen. Ersterer hielt am vergangenen Sonnabend im Hotel Kühn eine außerordentliche Sitzung ab, um weitere Vereinbarungen zu treffen. Das Festprogramm ist zwar noch nicht in allen seinen Punkten endgiltig festgestellt, doch wird es ein überaus reichhaltiges sein. Den Stunden langer und angestrengter Arbeit auf geistigem, pädagogischem und Vereins-Gebiete werden Stunden der Erholung und Erheiterung durch theatralische und musikalische Veranstaltungen 2c. folgen. Ein ganz besonderes Interesse wird den Festteilnehmern unter anderem die Besichtigung der Wasser- und Elektrizitäts-Werke der Aktien-Gesellschaft „Helios“ (zu Köln-Ehrenfeld) und der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in allen ihren Zweigen und in der Art ihres Betriebes bieten. Zur Geschäftsordnung sei noch mitgeteilt, daß die General- bezw. Delegierten-Versammlung der Mitglieder der Lehrer-Sterbe-Kasse am Mittwoch, den 2. Oktober cr., nachmittags 4½ Uhr im Apollosaale des Hotels Kühn stattfinden wird. Die Hauptverhandlungen beginnen an beiden Hauptversammlungstagen stets um 10 Uhr vormittags. Die Anmeldungen von Festteilnehmern laufen recht zahlreich ein und sind in allen Zweigvereinen der Provinz Delegierte zu den Vertreterversammlungen gewählt worden.

Korschen, 9. September. Ein Blitzstrahl legte einen Viehstall des Gutes Glaubitten in Asche. Das Vieh wurde gerettet, dagegen sind 150 Fuder Futtervorrat ein Raub der Flammen geworden.

Marienburg, 9. September. Die Mitglieder des deutschen Anwaltstages besichtigten heute unser Hochschloß. Mit dem Besuch dieses herrlichsten Monuments altdeutscher Profanbaukunst schloß der erste Ausflug der deutschen Anwälte nach unserm Nordosten ab.

Riesenburg, 9. September. Am Freitag abend ging eine dem Besitzer Zirull zu Abbau Gunthen gehörige Scheune in Flammen auf. — Ein Raubanfall wurde an demselben Tage abend außerhalb der Stadt auf der nach Rosenberg führenden Chaussee ausgeführt. Mehrere Kürassiere vom hiesigen Wachtkommando überredeten den Zimmermann Franz Owsinski aus Culmsee, mit ihnen in die Kaserne zu gehen und daselbst zu übernachten. Auf dem Wege dorthin wurde Owsinski von einem der Leute rücklings zu Boden geworfen und von den andern mißhandelt und seiner Schuhe beraubt. Als O. um Hilfe rief, liefen die Soldaten davon.

Elbing, 8. September. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, die jüngsten Kinder des Kaiserpaares, trafen heute früh mit dem Personenzuge hier ein, tranken auf dem Bahnhof Kaffee und fuhren um 8,30 mit dem fahrplanmäßigen Zuge der Haffuferbahn nach Cadinen weiter, wo sie nach einstündiger Fahrt ankamen.

Danzig, 9. September. Aus der nächsten Umgebung des Kaisers und der Kaiserin treffen heute Graf v. Hülsen-Häseler, Dr. v. Lucanus und Frhr. v. Mirbach hier ein. Der Reichskanzler Graf Bülow wird am Dienstag in Danzig erwartet. Zur freien Verfügung der Kaiserin ist die Jacht „Iduna“ auf der hiesigen Reede eingetroffen. An Bord der kaiserlichen Jachten „Standart“ und „Hohenzollern“ finden Prunktafeln statt, für die bei hiesigen Firmen Blumenarrangements bestellt sind. Für die Ankunft des Zaren liegt eine genaue Zeitbestimmung noch nicht vor, möglicherweise erfolgt sie schon am Dienstag. Die Flotte manövriert heute nach Pillau zu und kehrt heute abend hierher zurück, wahrscheinlich die „Hohenzollern“ eskortierend. Für letztere sind von der Aktiengesellschaft „Weichsel“ zwei Depeschenbote gechartert. — Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde heute die vierjährige Elise Harting. Das Kind war sofort tot.

Danzig, 7. September. Der vierjährige Knabe Alex Schneck wurde vorgestern Abend von einem Möbelwagen überfahren, wobei er einen Bruch des linken Oberarmes erlitt. Dem elfjährigen Sohn Edmund des Tischlers Kowalski aus Ohra-Boltengang stieß ein in schneller Fahrt befindlicher Leiterwagen zu Boden und überfuhr ihn. Er erlitt hierbei einen komplizirten Bruch des linken Oberarmes. Beide Verletzte wurden ins chirurgische Stadtlazarett gebracht. — Der Arbeiter Kreft, welcher einem Arbeiter mehrere Messerstiche versetzte und dann flüchtig wurde, ist gestern von der Polizei ermittelt und in Haft genommen worden.

Zoppot, 10. September. Das Programm für den Empfang der Kaiserin bei der Einweihung der Erlöserkirche hat nach eingetroffenem Telegramm aus dem Hofmarschallamt noch insofern eine Ergänzung erfahren, daß der Kaiserin von Seiten der Kirchengemeinde durch ein junges Mädchen und seitens der politischen Gemeinde durch eine Dame je ein Strauß überreicht werden soll; sechs junge Mädchen werden außerdem als Ehrenjungfern auftreten. Bei der Ankunft und Abfahrt wollen die hiesigen Schulen, sowie der Kriegerverein und andere Vereine Spalier bilden. Aus Anlaß der für die Tage vom 13. bis 16. d. Mts. bevorstehenden Einquartierung hat die königliche Regierung auf Antrag des Gemeindevorstandes genehmigt, daß in den Gemeindeschulen Massenquartiere eingerichtet werden dürfen.

Pillau, 9. September. Der Reichskanzler Graf Bülow ist heute morgen hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Hohenzollern“ begeben.

Memel, 7. September. Durch den Untergang de Dampfers „Libau Packet“ ist, wie das „Mem. Dampfb.“ schreibt, der Vater des verunglückten Fräulein Johanna Benjamin wohl mehr als alle anderen Hinterbliebenen betroffen worden. Der alte Vater beklagt nicht nur den Verlust seiner jüngsten Tochter, sondern auch einen nicht unbedeutenden Schaden an Geld und Gut. Neben einem großen Reisekorb mit wertvollen Sachen und einem gefüllten Handkoffer hatte die Verunglückte noch bares Geld bei sich, außerdem eine goldene Damenuhr nebst Kette und einen goldenen Ring. Letztere Wertsachen sammt dem Gelde soll sie dem Koch und Steward, der gleichfalls ertrunken ist, zur Aufbewahrung übergeben haben. Außerdem hatte Herr Benjamin mit demselben Dampfer eine Warenlieferung an einen Großhändler in Stettin verladen, ohne indessen diese Ladung zu versichern.

Bromberg, 9. September. Am Sonnabend nachmittag wurde im Walde an der Schubiner Chaussee von der Polizei ein Diebes- und Hehlernest ausgehoben. Es waren sieben Personen, Männer und Weiber, welche dort ein „freies Leben“ führten. Die Gesellschaft wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

Schneidemühl, 9. September. Nicht geringes Aufsehen erregt hier die am Sonnabend abend erfolgte Verhaftung des Bauunternehmers und Hausbesitzers August Felsmann von hier unter dem Verdachte der mehrfachen Wechselfälschung. F. soll bereits ein teilweises Geständnis abgelegt haben. — Nach Beendigung seines Dienstes wurde am Sonnabend abend auch der Gefangenenaufseher Paul Biller von hier auf Verfügung der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft in Untersuchung genommen. Gegen B. wird der Vorwurf des Verbrechens im Amte erhoben.

Der deutsche Tag in Graudenz

am Sonntag gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Aus allen Teilen der Provinzen Ost- und Westpreußen sowie Posen und Pommern waren zahlreiche Teilnehmer zu diesem Tage nach der alten Feste Graudenz gekommen. Die Hauptvorstandssitzung fand Mittags unter Vorsitz des Majors a. D. von Tiedemann-Seeheim im „Schwarzen Adler“ statt. Es wurden die lt. § 6 der Satzungen ausscheidenden Mitglieder ausgelost und als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden des Hauptvorstandes (für den verstorbenen Herrn v. Hansemann) Gesandter a. D. Raschdau-Berlin durch Zuruf gewählt. Sodann wurde über einige Anträge, die der um 5 Uhr nachmittags unter Vorsitz des Stadtrats Kosmack-Danzig tagenden Sitzung des Gesamtausschusses vorzulegen waren, beraten, insbesondere über einen von Oberarzt Dr. Braune-Schwetz ausgehenden von verschiedenen Unteranträgen von anderer Seite begleiteten Antrag, der eine ständige Bismarck-Gedenkfeier in den Ortspruppen betrifft und die Sammlung zu einer Bismarck-Stiftung, aus der besonders bedürftige deutsche Handwerker unterstützt werden sollen.

An der Sitzung des Gesamtausschusses, der um 5 Uhr nachmittags im Adler zusammentrat, nahmen etwa 70 stimmführende Mitglieder desselben teil. Major v. Tiedemann-Seeheim erstattete den Jahresbericht und hob u. A. hervor, daß der Ostmarkenverein gegründet sei, um Anregungen zur Förderung des Deutschtums zu geben, nicht aber um direkt wirtschaftlich zu unterstützen. Die Anträge, betr. Bismarckfeiern und Bismarckstiftung wurden angenommen; aus der Stiftung sollen hilfsbedürftige deutsche Gewerbetreibende, namentlich Handwerker unterstützt werden. Ein Antrag auf Abänderung des § 5 der Satzungen (Beitragshöhe) wurde nach mehr als einstündiger Debatte, in der die Vertreter sämtlicher größeren Ortsgruppen (Dirschau, Berent, Kreis Tuchel 2c.) ihre Ansichten und Wünsche wegen der Beitragszahlung äußerten und besonders diejenigen aus den ärmeren Ortsgruppen hervorhoben, daß schon 1 Mark Jahresbeitrag für den kleinen Mann schwer zu erübrigen sei, zurückgezogen. Nach der Zuwahl von etwa 40 Mitgliedern aus den verschiedensten Teilen des Reiches zum Gesamtausschuß, berichtete der Geschäftsführer Dr. Bovenschen-Berlin über die Lehrlings- und Waisenfrage und bemerkte, daß infolge des Fürsorgegesetzes der Ostmarkenverein jetzt genötigt sei, sich an die Landesverbände zu wenden, um den großen Bedarf der deutschen Handwerker in der Ostmark an Lehrlingen befriedigen zu können. Schließlich beschäftigte sich der Gesamtausschuß mit einem Protest gegen die Art und Weise, wie der Landgerichtsdirektor Schlüter in Lissa den Ausdruck „Hakatist“ anzuwenden beliebte. Die angenommene Resolution besagt im Wesentlichen: „Der deutsche

Ostmarkenverein protestirt gegen die Bezeichnung „Hakatist" durch preußische Richter an Gerichtsstelle und protestirt ferner gegen die Anzweiselung der Unbefangenheit und Gerechtigkeit der deutschen Richter und Juristen, welche dem Ostmarkenverein als Mitglieder angehören. Der Ostmarkenverein erklärt es für wohl vereinbar mit den Amtspflichten jedes preußischen Beamten, dem deutschen Ostmarkenverein als Mitglied anzugehören, ja sogar in Uebereinstimmung mit bekannten Aeußerungen preußischer Staatsminister, für Pflicht, das Deutschtum mit aller Kraft zu fördern."

Von 1 bis 3 Uhr fand im großen Saale des Hotels „Schwarzer Adler" ein Festmahl statt, an dem zahlreiche Mitglieder des Hauptvorstandes, des Gesamtausschusses und der verschiedenen Ortsgruppen teilnahmen.

Im Garten des Schützenhauses hatte der Deutsche Tag inzwischen seinen Anfang genommen. Nach dem Konzert trug ein Herr in der Tracht der deutschen Ordensritter einen von Professor Reimann-Graudenz gedichteten Prolog vor. Dann sang die Graudenzer Liedertafel einige Lieder. Nach warmen Begrüßungsworten seitens der Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadtrat Mertins-Graudenz und weiteren Vorträgen der Liedertafel, hielt dann der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Major v. Tiedemann-Seeheim die Hauptfestrede; er hob in derselben insbesondere auch die Verdienste des heimgegangenen Staatsministers v. Miquel um die deutsche Sache in der Ostmark hervor. Alsdann wurden unter lebhaftem Beifall folgende Huldigungs- bezw. Begrüßungstelegramme abgesandt:

„Des Kaisers und Königs Majestät, Königsberg. Euere Kaiserl. und Königl. Majestät wollen Allergnädigst geruhen, das Gelöbnis unwandelbarer Treue vieler Tausend deutscher Männer und Frauen, versammelt zum deutschen Tage des deutschen Ostmarkenvereins am Fuße der stolzen Feste Courbiere in Graudenz, der alten Stadt deutschen Ordens, huldreich entgegennehmen zu wollen zugleich mit der Versicherung unermüdlicher Verteidigung und Förderung des Deutschtums in den Ostprovinzen." — „Reichskanzler Graf v. Bülow, Berlin. Euer Excellenz entbieten die zum deutschen Tage des Ostmarkenvereins in Graudenz versammelten Tausende deutscher Männer und Frauen ehrerbietigen Gruß und das Gelöbnis treuer Unterstützung der Regierungspolitik an der Weichsel und Warthe." — „Staatsminister Oberpräsident v. Goßler-Danzig. Euer Excellenz senden die zum Deutschen Tage in Graudenz versammelten deutschen Männer und Frauen ehrerbietigen Gruß und herzlichen Dank für die thatkräftige Förderung des deutschen Wesens in der Provinz Westpreußen."

Dann folgten noch mehrere Ansprachen. Herr von Bieler-Melno feierte die Stadt Graudenz; der 86jährige Herr Kenneman[illegible]lka brachte der deutschen Jugend ein Hoch [illegible]ktor Dr. Keller-Birnbaum sprach auf unser herrliches deutsches Vaterland, Professor Reim[illegible]n-Graudenz feierte die deutschen Frauen, u. s. w. Zum Schluß verlas Dr. Bovenschen noch eine Anzahl Begrüßungstelegramme, darunter auch eins von Justizrat Wagner-Berlin, der zur Einweihung des Bismarckdenkmals in Moskau weilt. Mit der Vorführung von vier prächtigen, ungemein wirkungsvollen lebenden Bildern aus der Geschichte des deutschen Ordenslandes, zu der sich der große Schützenhaussaal dreimal nach einander mit einer stets neuen tausendköpfigen Zuschauermenge füllte, und einem glänzenden Feuerwerk fand der deutsche Tag seinen Abschluß. Der deutsche Ostmarkenverein kann auf den Verlauf desselben in jeder Hinsicht stolz sein; er wird zweifellos reiche Früchte für unser Deutschtum tragen!

Lokales.

Thorn, 10. September 1901.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Stellenbesetzungen für die neuzubildenden Truppenteile: Maschinengewehr-Abteilungen Garde, Nr. 1, 2, 3 und 4, kombiniertes Jägerregiment zu Pferde (Eskadrons Jäger zu Pferde Nr. 2, 3, 4, 5 und 6), Fußartillerie-Regiment Nr. 13 und Pionier-Bataillon Nr. 21. Die Personalveränderungen treten erst mit dem 1. Oktober inkraft. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 (Zugeteilt dem Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2.) Führer: Hauptm. v. Görschen, bisher Komp.-Chef im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2. Lt. Parlow, Lt. Knispel, bisher im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2. In das kombinierte Jäger-Regiment zu Pferde (Posen) werden versetzt: Frhr. von Wachtmeister, Oberleutnant im Ulanen-Rgt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, und Frhr. von Dalwig, Lt. in demselben Regiment. Dem Fußart.-Regt. Nr. 13 ist zugeteilt als Bat.-Kommandeur: Major Leschke, bisher beim Stabe des Fußart.-Rgt. Nr. 15. Dem Pionier-Bataillon Nr. 21 zugeteilt: Bienko, Hauptm. und Komp.-Chef, bisher im Pion. Bat. Nr. 17, Wentzel, Oberleutnant, kommandiert als Erzieher am Kadettenhause in Köslin, bisher im Pion.-Bat. Nr. 17, und die Leutnants Laschke, Langenstraß, Müller und Hirthe von diesem Bataillon. von Diringshofen Lt. in der Eskadr. Jäger zu Pferde Nr. 17, mit Patent vom 18. März 1894 in das Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt. Zeysing, Hauptm. und Komp.-Chef im Fußart.-Rgt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Stabe des Fußart.-Rgt. Nr. 15 versetzt. Ferner versetzt: die Hauptleute Crohn, Komp.-Chef im Fußart. Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., als Militärlehrer zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, Rehm, á la suite des Fußart.- Regts. Nr. 11 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, als Komp.-Chef in das Westfälische Fußart.- Rgt. Nr. 7, Lezius, Leutnant im Fußart.-Regt. Nr. 11, zur Fußart. Schießschule. Herrfahrdt, Oberleutnant im Fußart.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Versetzung in das Fußart.-Rgt. Nr. 11, zum Hauptm. befördert, vorläufig ohne Patent, und zum Komp.-Chef ernannt. Rach, Leutnant im Fußart.-Rgt. Nr. 11, zum Oberleutnant mit Patent vom 19. September 1901 befördert, Kayser, Oberleutnant im Pion.-Bat. Nr. 20, unter Versetzung als Komp.-Chef in das Pion.-Bat. Nr. 17, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert. Toepffer, Leutnant im Pion.-Bat. Nr. 17, zum Oberleutnant, vorläufig ohne Patent, befördert. Buchmann, Leutnant im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Pion.-Bat. Nr. 17 versetzt. Als Reserveoffiziere werden zum Pion.-Bat. Nr. 21 versetzt die Oberleutnants der Reserve: Hoschke des Pion.-Bats. Nr. 17 (IV Berlin), Große des Pion.-Bats. Nr. 17 (Mainz), die Leutnants der Reserve des Pion.-Bats. Nr. 17: Müsch (I Dortmund), Baermann (Stargard), Berg (Frankfurt a. M.), Timm (Schleswig).

— **Der Landwehrverein** hält heute Dienstag Abend 8 Uhr in Tivoli eine Hauptversammlung ab.

— **Der hiesige Zweigverein** des Verbandes Deutscher Militär-Anwärter und Invaliden — Sitz Berlin — hält am 11. ds. Mts. abends 8¼ Uhr seine Monatsversammlung im Hotel Dylewski ab.

— **Lästige Staubwolken** wirbeln bei jedem Windstoß und schnellen Fahren von Fuhrwerken in der Brückenstraße auf. Es wäre nun wohl Zeit, den auf dem Pflaster lagernden Staub fortzuschaffen und nicht so lange zu warten, bis der Wind ihn in die Geschäftslokale und Wohnungen fortgeweht hat.

— **Für die kath. Präparanden-Anstalt,** die hier zum 1. Oktober eröffnet werden sollte, sind die Anmeldungen so spärlich eingegangen, daß die Errichtung der Anstalt in Frage gestellt wird. Die hiesige Schuldeputation fordert im heutigen Inseratenteil zu weiteren Meldungen auf.

— **Einen Unfall** erlitt ein Dienstmädchen vorgestern im Hause einer Gesindevermieterin. Dieselbe kam auf der Treppe zu Fall und zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß sie nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

— **Die Leiche** des kürzlich ertrunkenen Sohnes des Schiffers S. ist vorgestern mitten in der Weichsel unterhalb der Fähre aufgefunden.

— **Tot aufgefunden** wurde heute früh der Schuhmacher Thomas Rupinski, Gerechtestr. 9. Derselbe ist vor kurzem aus dem städtischen Krankenhause entlassen worden und in seine Wohnung zurückgekehrt, hier ist er anscheinend gestern oder vorgestern plötzlich verstorben. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle geschafft.

— **Fahrpreisermäßigungen** für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften können nach einer Mitteilung der Eisenbahnverwaltung zu Posen für die Zeit vom 10. bis 22. September aus Betriebsrücksichten nicht gewährt werden.

— **Fahrterleichterungen nach Danzig am 14. September d. Js.** Aus Anlaß des am 14. d. Mts. stattfindenden Einzuges des Kaisers an der Spitze der Leibhusaren-Brigade in Danzig werden auf den Stationen der Strecken: Schneidemühl-Dirschau, Konitz-Schlochau, Konitz-Tuchel, Bromberg-Dirschau, Terespol-Schwetz, Laskowitz-Graudenz-Jablonowo, Jablonowo-Strasburg, Jablonowo-Dt.-Eylau, Graudenz-Marienburg, Elbing-Dirschau, Freistadt Wpr.-Riesenburg, Simonsdorf-Tiegenhof, Dirschau-Danzig, Lippusch-Hohenstein Wpr., Praust-Carthaus, Lauenburg i. Pom.-Danzig, Rheda-Putzig und Danzig-Neufahrwasser Sonder-Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Danzig zum einfachen Personenzugfahrpreise ausgegeben.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 12 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,50 Meter.

Gefunden eine Zange in der Bäckerstraße, ein Schirm am Hause altstädt. Markt 11 vorgefunden, abzuholen von dort bei Richter.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

st. **Thorner Stadtniederung**, 8. September. Unter recht reger Beteiligung hielt gestern der „Freie Lehrerverein der Thorner Stadtniederung" im Oberkruge zu Pensau eine Sitzung ab. In seiner Begrüßungsrede widmete der Vorsitzende der dahingegangenen Kaiserin Friedrich einen Nachruf. In warmen Worten gedachte Redner sodann des verstorbenen ehemaligen Kultusministers Dr. Bosse, indem er seine Verdienste um das Wohl der Lehrerschaft hervorhob. Auch des Verlustes, den der preußische Landeslehrerverein durch den Tot seines zweiten Vorsitzenden erlitten, that der Vorsitzende Erwähnung. Zu Delegierten zu der Provinziallehrerversammlung in Konitz und zugleich zur Vertreter-Versammlung des Pestalozzivereins wurden die Herren Gutschke-Pensau und Sielaff-Gr.-Bösendorf, zu Stellvertretern die Herren Wrobbel-Neubruch, und Schreiber-Schwarzbruch, gewählt. Die nächste Vereinssitzung wurde auf Sonnabend den 23. November festgesetzt.

k. **Thorn-Culm-Briesener Kreisgrenze,** 8. September. Vergangene Woche schlief der Kuhhirt des Gutsbesitzers Eduard Rötz zu Kottnowo auf dem Felde beim Viehhüten mit einer brennenden Pfeife ein. Derselbe hat sich dadurch solche Brandwunden zugezogen, daß er dieser Tage verstarb. — Heute in der Nacht 1 Uhr brach bei dem Tischlermeister Liczmanski zu Lissewo, Kreis Culm, auf unerklärliche Weise ein Feuer aus. Die Feuerwehr kam erst auf der Brandstätte an, als das Feuer bereits einen großen Umfang angenommen hatte. Sämtliches Immobiliar des Hausbesitzers Liczmanski und dessen Einwohner wurden ein Raub der Flammen. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen, und zwar sind zwei Lehrlinge des P. Liczmanski, welche das Oberzimmer desselben bewohnten, verbrannt.

60 Gymnasiasten wegen Geheimbündelei auf der Anklagebank.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Thorn, den 10. September 1901.

(Zweiter Tag der Verhandlung.)

Der Zuhörerraum ist auch heute überfüllt. Die Angeklagten sind sämmtlich pünktlich zur Stelle. Gegen 9¼ Uhr vormittags eröffnet der Präsident, Land-Gerichtsdirektor Graßmann, wiederum die Sitzung und fährt mit der Vernehmung der Angeklagten fort. Der Student der Theologie Paul Orszulok (Breslau) giebt zu, Mitglied der Verbindung in Culm gewesen zu sein. Dieser hat dem Angeklagten Kruzynski einen Brief geschrieben, der auf der Post beschlagnahmt worden ist. Es heißt in diesem zur Verlesung gelangten Briefe: „Die Polen schaaren sich jetzt wieder zusammen. Wenn ihre Zahl auch noch nicht groß ist, so werden sich sehr bald Viele anschließen. Wie jede Geburt mit Schmerzen verbunden ist, so wird auch die Wiedergeburt des polnischen Volkes mit Schmerzen verbunden sein." — Auf Befragen des Staatsanwalts Weißermel, was er mit der Wendung „Wiedergeburt des polnischen Volkes" verstanden habe, bemerkt der Angeklagte: Er habe darunter verstanden, die Bildung des polnischen Volkes zu heben. — Vors.: Was verstanden Sie aber unter den Schmerzen, die mit jeder Geburt, also auch mit der Wiedergeburt des polnischen Volkes verbunden sein werden? Angekl.: Wir wollten die polnischen Arbeiter durch Bildung heben, wir waren uns aber bewußt, daß dies nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werde. — Vors.: Damit erklärt sich aber nicht das Wort „Schmerzen", mit der die Wiedergeburt verbunden sein wird? Orszulok: Ich habe jedenfalls etwas anderes nicht gemeint, wir haben uns stets in der Defensive bewegt. — Vors.: Das Schreiben läßt aber eher auf Offensive schließen? — Angekl.: Wir waren entfernt, offensiv vorzugehen. — Staatsanwalt Weißermel: Weshalb haben Sie ursprünglich geleugnet, Mitglied der Verbindung gewesen zu sein? Orszulok: Weil ich einen Eid geleistet hatte, Stillschweigen zu beobachten. Ich halte es für unehrenhaft, einen Eid zu brechen.

Es wird alsdann zur Vernehmung der Gymnasiasten zu Strasburg übergegangen und in sehr eingehender Weise der Angeklagte Gymnasiast Wladislaus Grochowski vernommen. Dieser bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei zunächst auf dem Gymnasium in Thorn gewesen und habe bereits hier einer polnischen Gymnasiasten-Verbindung angehört; diese Verbindung sei aber nicht organisirt gewesen. Ostern 1899 sei er auf das Gymnasium zu Strasburg gekommen und dort auf Auffordern sehr bald Mitglied der dortigen polnischen Gymnasiasten-Verbindung geworden. Er sei in einer Versammlung im Walde aufgenommen worden und habe bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden schwören müssen, daß er nichts verrathen werde. Die Aufnahme-Versammlungen fanden stets auch im Walde, zumeist Sonntag morgens statt. Es wurden Wachen ausgestellt, damit die Versammlungen nicht überrascht wurden. — Vors.: Wer waren diese Wachen? Angekl.: Gymnasiasten. Vors.: Welchen Zweck hatte diese Verbindung? Angekl.: Polnische Geschichte und Litteratur zu treiben! Vors.: Das ist doch aber nichts Strafbares, dazu bedarf es doch nicht einer solchen Geheimthuerei und eines Eides? Angekl.: Wir mußten die Verbindung vor der Schulbehörde geheim halten. — Vors.: Hatte die Verbindung nicht den Zweck, das polnische Nationalbewußtsein zu wecken und zu heben? Angekl.: Keineswegs. — Vors.: Bei dem Herrn Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, Sie wollten eine große polnische Nation in idealem Sinne bilden? Angekl.: Das habe ich aber nicht zu Protokoll erklärt, das war die Ansicht des Herrn Assessors Borowski. — Vors.: Das Protokoll wurde Ihnen doch aber vorgelesen und von Ihnen unterschrieben? Angekl.: Ich war, als mir das Protokoll vorgelesen wurde, in Folge der Aufregung etwas verwirrt und habe die Wendungen auch nicht genau verstanden. Vors.: Sie wurden nun einige Zeit darauf vom Staatsanwalt vernommen, von diesem wurde Ihnen doch Ihre protokollarische Aussage vorgehalten, weshalb haben Sie dieselbe nicht richtig gestellt? Angekl.: Ich hatte inzwischen erfahren, daß ich meine Aussage verweigern dürfe, ich that dies deshalb. — Vors.: Wurden nicht auch die polnischen Gedenktage, insbesondere die polnischen Revolutionsgedenktage gefeiert? Angekl.: Keineswegs. Vors.: Die Mitglieder hatten sämtlich Spitznamen? Angekl.: Jawohl nach Studentenart. — Vors.: Was waren das für Spitznamen? Angekl.: Dieselben wurden aus der lateinischen, griechischen und polnischen Sprache entnommen. Vors.: Aus der deutschen Sprache wohl nicht? Angekl.: Nein.

(Fortsetzung folgt.) H. F.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 10. September. Der Kaiser ist vor Hela eingetroffen.

Elbing, 10. September. Der Kronprinz ist gestern abend, von Cadinen kommend, hier eingetroffen und nach Berlin weiter gereist.

Tilsit, 10. September. Wie die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" meldet, ist der Holzhändler Aron Bernstein, Inhaber der im August in Konkurs geratenen Firma gestern verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt worden.

Frankfurt a. M., 10. September. Die Beisetzung des Staatsministers v. Miquel erfolgt am Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Frankfurter Friedhofe. Vorher wird in der Wohnung des Verstorbenen eine Trauerfeier stattfinden. An den Feierlichkeiten zur Beerdigung des Staatsministers Dr. v. Miquel, Ehrenbürgers der Stadt Frankfurt, werden die städtischen Behörden, Mitglieder des Magistrats, Stadtverordnete, eine Abordnung der Feuerwehr sowie zahlreiche Vereine teilnehmen. — Auch im Laufe des heutigen Tages sind im Sterbehause zahlreiche Beileidsdepeschen eingegangen.

Kiel, 10. September. Im Kaiser Wilhelm-Kanal ereignete sich ein folgenschwerer Schiffsunfall. Der schwedische Dampfer „Willy" wurde vom dänischen Dampfer „Nexos" angerannt und ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Paris, 10. September. Der Direktor der öffentlichen Sicherheit, Cavard, hat verboten, daß an den Straßen, durch welche der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kommen werden, Zuschauertribünen errichtet werden. Mehreren Blättern zufolge stellte die italienische Regierung den französischen Behörden hundert Polizisten zur Verfügung behufs Ueberwachung der in Frankreich sich aufhaltenden italienischen Anarchisten.

New York, 9. September. In Boston waren gestern die Sozialisten des Staates Massachusetts zusammengetreten und nahmen eine Resolution an, welche die That Czolgosz verurteilt.

Buffalo, 9. September. Czolgosz ist zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden.

Cleveland, 10. September. Der hier wohnende Vater des Attentäters, Paul Czolgosz, stammt aus der Provinz Posen, von wo er 1871 hierher nach Amerika einwanderte. Der Vater erklärte einem Interviewer gegenüber: „Ich kann für das Verbrechen meines Sohnes keine Entschuldigung finden," sagte der alte Mann, „er verdient, gehenkt zu werden; aber ich glaube, er ist bloß das Werkzeug Anderer gewesen."

Buffalo, 10. September. Gestern verlangte Mac Kinley nach den Morgenblättern, sie wurden ihm jedoch nicht gegeben. Es ist schwer, den Präsidenten vom Sprechen abzuhalten, was zu seiner Schonung erforderlich, er hat über verschiedene Pläne gesprochen, die er später zur Ausführung bringen will.

Boston, 10. September. Die hiesige Polizei zieht Schritte in Erwägung, die anarchistischen Vereine und Klubs aufzuheben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. September.	**Fonds** fest.	9. Septbr.
Russische Banknoten	216,25	216,45
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,35	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,60	90,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,50	100,70
Preuß. Konsols 3⅓ pCt. abg.	100,50	100,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,50	90,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	100,60	100,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	87,90	87,90
do. „ 3½ pCt. do.	96,90	96,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	97,50	97,70
„ „ 4 pCt.	102,50	102,25
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,—	98,20
Türk. 1 % Anleihe C.	26,40	26,45
Italien. Rente 4 pCt.	98,80	98,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	178,—	178,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	173,60	174,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	193,75	196,—
Harpener Bergw.-Akt.	153,—	155,20
Laurahütte Aktien	182,25	182,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107,—	~~107~~,70
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	—,—	163,50
„ Oktober	163,50	164,50
„ Dezember	167,25	—,—
„ loco Newyork	76,½	76⅞
Roggen: September	—,—	136,—
„ Oktober	137,50	138,—
„ Dezember	140,50	141,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3½ pCt., Lombard-Zinsfus 4½ pCt.

Vorschriften
über die Verpflichtungen von unfallrentenberechtigten Inländern, welche im Auslande sich aufhalte
Vom 5. Juli 1901.

In Ausführung der Bestimmungen des § 94 Ziffer 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes (Reichsgesetzblatt 1900 Seite 585) § 100 Ziffer 3 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft (Reichs-Gesetzblatt 1900 Seite 641) § 37 Abs. 1 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes (Reichs-Gesetzblatt 1900 Seite 698) werden die nachstehenden Vorschriften erlassen.

§ 1.

Nimmt ein rentenberechtigter Inländer seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande, so hat er der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft unverzüglich diesen Aufenthalt so mitzuteilen, daß Postsendungen unter der angegebenen Adresse bestellbar sind. Die Mitteilung kann schriftlich, telegraphisch oder zu Protokoll erfolgen.

§ 2.

Die Mitteilung gilt als unterlassen, im Sinne der Ziffer 3 Abs. 1 der §§ 94 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes und 100 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft, wenn die Abreise des Rentenberechtigten ins Ausland glaubhaft gemacht, innerhalb der Mitteilungsfrist aber keine den Vorschriften des § 1 entsprechende Mitteilung der Berufsgenossenschaft zugegangen ist. Diese Frist beginnt mit dem Tage, an welchem die Reise ins Ausland angetreten worden ist, oder, sofern dieser Zeitpunkt nicht feststeht, mit dem Tage, an welchem die Bestellung einer Postsendung der Berufsgenossenschaft an den Rentenberechtigten unter seiner letzten bekannten Adresse im Inlande wegen Verlassens dieses Aufenthaltsortes nicht hat bewirkt werden können.

Die Frist beträgt:

1. wenn der angegebene oder nach den Umständen anzunehmende ausländische Aufenthaltsort innerhalb Europas belegen ist, . . . drei Monate,
2. wenn dieser Ort in den Küstenländern von Asien und Afrika längs des Mittelländischen und Schwarzen Meeres oder auf den dazu gehörigen Inseln belegen ist, . . . sechs Monate,
3. wenn dieser Ort in einem sonstigen außereuropäischen Lande belegen ist, ... neun Monate.

Im Zweifel ist die längere Frist maßgebend.

§ 3.

Bei jedem Wechsel des gewöhnlichen Aufenthalts innerhalb des Auslandes finden die Vorschriften der §§ 1 und 2 entsprechende Anwendung mit der Maßgabe, daß für die Berechnung der Mitteilungsfrist der letzte bekannte Aufenthaltsort im Ausland an die Stelle des letzten inländischen Wohnorts tritt, und daß die Frist in allen Fällen sechs Monate beträgt.

§ 4.

Eine ausdrückliche Vereinbarung zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Rentenberechtigten über die anderweite Festsetzung des Beginns und der Dauer der in den §§ 2 und 3 bestimmten Fristen ist zulässig.

§ 5.

Auf Erfordern der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft haben die rentenberechtigten Verletzten sich von Zeit zu Zeit bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsul oder einer ihnen zu bezeichnenden anderen deutschen Behörde persönlich vorzustellen.

Diese Vorstellung darf, sofern nicht zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Rentenberechtigten über einen kürzeren Zeitraum ausdrückliches Einverständnis erzielt ist,

1. innerhalb der ersten zwei Jahre von der Rechtskraft des Bescheides oder der Entscheidung ab, durch welche die Entschädigung zuerst endgültig festgestellt worden ist,
   a) von den am Sitz der Behörde wohnenden oder dort regelmäßig beschäftigten Verletzten nur in Zeiträumen von mindestens sechs Monaten,
   b) von anderen Verletzten nur in Zeiträumen von mindestens neun Monaten,
2. in allen übrigen Fällen nur in Zeiträumen von mindestens einem Jahre,

verlangt werden.

§ 6.

Die Berufsgenossenschaft, welche die Vorstellung angeordnet hat, ist verpflichtet, den Verletzten die zur zweckentsprechenden Ausführung der Reise aufgewendeten Kosten an Reise-Uebernachtungs- und Zährungsgeld sowie den dadurch entgangenen Arbeitsverdienst zu erstatten.

§ 7.

Die Bestimmung unter Ziffer 3 Abs. 3 der §§ 94 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes und 100 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft gilt auch für die Pflicht zur Mitteilung des Aufenthaltes.

§ 8.

Diese Vorschriften treten am 1. Oktober 1901 in Kraft.

Sie finden entsprechende Anwendung auf die rentenberechtigten Inländer, welche an diesem Tage bereits ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande genommen oder die Reise ins Ausland angetreten haben.

Für solche Personen beginnen die in den §§ 2 und 3 vorgesehenen Mitteilungsfristen mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Vorschriften. Der Mitteilung des Aufenthalts, an dem sich ein Berechtigter zu diesem Zeitpunkte befindet, bedarf es nicht, wenn seine ausländische Adresse der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft bereits früher genau (§ 1) mitgeteilt worden ist.

§ 9.

Soweit die Rente von einer Ausführungsbehörde (§§ 128 ff. des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes §§ 134 ff. des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft, § 6 Ziffer 2 und 3 und §§ 42, 43 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes) gezahlt wird, tritt diese hinsichtlich der vorstehenden Bestimmungen an die Stelle der Berufsgenossenschaft.

Berlin, den 5. Juli 1901.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Abteilung für Unfallversicherung.
Gaebel.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in **Ollek** in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli-September cr. beginnt am **15. d. Mts.**

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 9. September 1901.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr
werde ich zu **Zlotterie** auf dem Gemeindeland (Waldland)
32 Schock Faschinen.
30 m trockene Stubben
zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 9. September 1901.

Bendrik. Gerichtsvollzieher.

Zum 1. Oktober d. Js. soll hierselbst bei genügender Beteiligung eine
katholische Präparanden-Anstalt
eröffnet werden. Bis jetzt sind erst Meldungen dazu in geringer Zahl eingegangen, so daß die Einrichtung der Anstalt in Frage gestellt wird. Alle diejenigen jungen Leute katholischer Konfession, welche sich dem Lehrerberuf zu widmen gesonnen und für ein Lehrerseminar noch nicht genügend vorbereitet sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen nunmehr **ungesäumt** an das Königl. Provinzial-Schulkollegium in Danzig oder an die unterzeichnete Schuldeputation einzureichen.

Thorn, den 10. Septbr. 1901.

Die Schuldeputation.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „**Deutsche Vakanzen-Post**“ i. Eßlingen.

Erststellige Hypotheken:

Dokumente in Höhe **20 000 Mk.** sind vereinzelt von 9000 Mk. abwärts zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Polizeiliche Bekanntmachung,
die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um **10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 9. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1901 sind:

3 Diebstähle, 3 Fälle von Hausfriedensbruch, 1 Betrug

zur Feststellung, ferner:

in 23 Fällen liederliche Dirnen, in 13 Fällen Obdachlose, in 11 Fällen Bettler, in 20 Fällen Trunkene, 8 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs

zur Arretierung gekommen.

2227 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage, 2 Baarbeträge von 10 Mk. und 3,50 Mk., 1 vergoldetes Armband, 1 blau-grünlicher und 2 schwarze Damenschirme, 1 Damen-Strohhut, 1 grauer Damen-Pelerinenmantel, ein Spazierstock, 1 Schaumschläger, 1 Packet Düten, 1 Taschentuch, 1 weißer Gürtel, ein graues Jacket, verschiedene Schlüssel, 1 Buch „Der Soldatenfreund“, Militärpaß des Claus Friedrich Kühl, Quittungskarte des Böttchers Aloys Noss.

In Händen der Finder:

1 ansch. silberne Remontoir-Uhr, 1 schwarzer Regenschirm, „Neues Testament“, 3 kleine Blechschüsseln.

Eingefunden:

5 Hunde verschiedener Rasse, 1 Huhn, 1 Kanarienvogel, 1 weiße Ente.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsbl. S. 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 7. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hierorts
Altstädt. Markt No. 16
eine
Conditorei u. Café
Bonbon-, Confituren-,
Chokoladen- u. Marzipanfabrik.

Die auf das angenehmste eingerichteten Räumlichkeiten halten wir bestens empfohlen.

Durch langjährige Thätigkeit in unserm Fache sind wir in der Lage, bei vorkommenden Festlichkeiten dem geehrten Publikum das Beste bieten zu können.

Mit der höflichsten Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Dorsch & Schultz.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage **Schillerstrasse 15** eine
כשר Wurst-Fabrik כשר
mit allen Neuerungen der Jetztzeit eingerichtet, **eröffne.**

Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Moritz Joseph,
Schillerstraße 15
in den früheren **Kuttner'schen** Geschäftsräumen.

Thorn, den 10. September 1901.

Den hochgeehrten Damen erlaube mir bekannt zu machen, daß ich mich entschlossen habe, einem vielseitigen Wunsche nachzukommen und vom **1. bis 15. Oktober** einen
Kursus für alle Art feine Plätterei inkl. Stärkerei
abzuhalten, unter Leitung einer tüchtigen Direktrice.

Für wirklich gediegene Ausbildung garantiere.

Unterrichtsstunden von 2—6 Uhr nachmittags. Lehrgeld 10 Mk. Anmeldung baldigst erbeten.

M. Keussen, geb. Palm.
Thorner Dampfwäscherei, Plätterei u. Gardinenspannerei
Brückenstraße 14.

Vom 8. September d. J. ab befindet sich mein Bureau
eine Treppe hoch im früher Schlesinger'schen Hause in der Schillerstraße.
Schlee,
Rechtsanwalt und Notar.

Am 1. Oktober d. J. wird in Posen eine
Königliche höhere Maschinenbauschule
mit zweijährigen Unterrichtskursen eröffnet. Für die Aufnahme ist die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und der Nachweis einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit erforderlich. Das Schulgeld beträgt 150 Mk. jährlich. Anmeldung. sind zu richt. a. d. **Direktion.**

Schleusenau (Bromberg). Wegzugshalber beabs. auch mein zweites **Grundstück** mit 3 Läden für 33 000 Mk. zu verkaufen. Mietsertr. 2228 Mk. Hyp. 4%. Anz. 6- bis 7000 Mk. Näh. Bromberg, Friedrichstraße 29, 1 Tr. r.

Beste
Strumpf-Wolle
empfiehlt
A. Petersilge,
Schloßstr. 9. (Schützenhaus.)

Grundstück Mocker,
Mauerstraße 29 bei guten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen.
Zu erfragen **Breitestraße 14.**

Feinste gesunde
Italienische Weintrauben
Pfund 40 Pfg.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Garbenband
Hackband
Ernteleinen
offerirt billigst
Bernhard Leisers Seilerei,
Heiligegeiststraße 16.

150 Meter gebrauchter
Treppenläufer
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
„Hotel drei Kronen“.

Nähmaschinen!
Hochharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.
Teilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Große, helle, trockene
Keller
sind **Breitestrasse 14** von sofort oder 1./10. zu vermieten.

Freitag, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr
Ock. u. B. W. - □ in l.

Dampfer „Coppernicus“
fährt **Mittwoch, nachmittag 3 Uhr** nach
Soolbad Czernewitz.
Mondrzejewski u. Huhn.

Viktoria-Garten.
Jeden Mittwoch
Frische Waffeln.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine
Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube 2c. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung billig zu vermieten **Schuhmacherstraße** 13, I. Zu erfr. daselbst und im Laden.

Wohnung
in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski,** Gerechtestraße 2.

Herrschaftliche
Wohnung
I. Etage, Brückenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör zum 1./10. zu vermieten.
Max Pünchera.

Kleine Wohnungen
zu vermieten. Mietspreis 120 Mark.
Siegfried Danziger.

Herrschaftl. Wohnung
in der dritten Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **A. Glückmann Kaliski,** Breitestraße 18.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Der im Hause **Seglerstraße 31** in guter Geschäftslage befindliche
Laden
(z. Zt. von Herrn Blumenthal bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. an zu vermieten.
Näheres **Neustädtischer Markt 3.**

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 10. Septbr. 1901.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	50	17	—
Roggen	„	14	60	14	80
Gerste	„	11	50	12	50
Hafer	„	11	80	12	80
Stroh	„	9	—	10	—
Heu	„	8	—	10	—
Kartoffeln	50 Kg.	1	60	2	—
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	30
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„		—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	80	1	—
Krauschen	„	—	1	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	60	6	—
Enten	Paar	1	80	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	50	2	60
Eier	Schock	2	80	3	20
Aepfel	Kilo	—	20	—	40
Birnen	„	—	20	—	60
Gurken	Mand.	—	20	1	50

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 213

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 11. September 1901.

Ausland.

Rußland.

Die Hungersnot. Unsere neuliche Mitteilung über die drohende neue Hungersnot wird schnell bestätigt durch ein in russischen Zeitungen abgedrucktes, sehr umfangreiches Zirkular des Ministers des Innern an die Gouverneure der von der „Mißernte“ betroffenen Gouvernements. In diesem Zirkular wird die „Mißernte“ in zwölf Gouvernements Wjatka, Perm, Kasan, Samara, Saratow, Simbirsk, Ufa, Orenberg, Woronesh, Charkow, Ekaterinoslaw und Taurien — ein Gebiet von 1 374 000 Quadratkilometer mit ca. 30 000 000 Einwohnern — zugegeben. In dem Zirkular sind ferner auch Maßregeln vorgeschlagen, wie man — nicht die „Mißernte“ und ihre Folge bekämpfen kann, sondern hauptsächlich, wie die „Privathilfe“ und die Thätigkeit der aus Wahlen hervorgegangenen Landschaften während der Hungersnot im Zaume gehalten werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der „Voss. Ztg.“ werden demnächst in Agram die Jesuiten ihren Einzug halten. Sie haben dort eine große Kirche gebaut und wollen sich überhaupt in Kroatien, dem Lande, von dem Papst Leo XIII. gesagt haben soll, seine papistische Gesinnung stehe über derjenigen Spaniens, fest ansiedlen. Im Sommer machten sie einen Versuch, auch in Ungarn neuen Boden zu gewinnen. Zu diesem Zweck boten sie der Stadt Szegedin, die gerade in Geldverlegenheit war, ein größeres Anlehen an; die Bürger dieser Stadt erklärten jedoch, das sie lieber gar kein Geld wollten, als das Geld der Jesuiten.

Provinzielles.

Strasburg, 7. September. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte am Donnerstag zum unbesoldeten Ratsherrn den Kreisbauinspektor Herrn Lukas und bewilligte einen Kostenbetrag bis zu 150 M. zur Annahme einer Hilfskraft zur Anfertigung der Steuer-Veranlagungs- und Etats-Aufstellungsarbeiten.

Tiegenhof, 7. September. Beim Ausdreschen des Getreides geriet der Hofbesitzer Funk in Rosenort gestern vormittag so unglücklich in das Getriebe des Dreschkastens, daß ihm von der rechten Hand drei Finger vollständig abgeschlagen wurden. — Die hiesige Zuckerfabrik beginnt am 24. d. M. ihren diesjährigen Betrieb.

Zoppot, 7. September. Am Donnerstag verunglückte der Chausseearbeiter Pinski beim Beschneiden der Chausseebäume in Schmierau durch Absturz. Er brach ein Bein und einen Arm, erlitt auch am Halse eine bedeutende Verwundung. Nach Anlegung von Notverbänden wurde er ins Lazarett zu Danzig gebracht.

Vandsburg, 7. September. Infolge der Explosion einer Lampe entstand am Donnerstag abend im Laden des Händlers G. Jacobi Feuer, welches jedoch von den herbeigeeilten Nachbarn bald gelöscht wurde. Der im Laden entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Von einem Baustürzte vom dritten Stockwerk der Maurergeselle Hausmann herunter und wurde bewußtlos nach dem Krankenhause gebracht; H. hat schwere innere Verletzungen erlitten.

Rawitsch, 7. September. Als gestern der Sträfling Kubitczek des hiesigen Zuchthauses in einem Beamtenwohnhaus an dem Wasserleitungsrohr beschäftigt war, entsprang er durch ein Fenster. Er hatte sich für seine Flucht den Mantel eines Aufsehers angeeignet und angezogen.

Posen, 7. September. Die Barbier- und Friseur-Innungen beschloß vor einiger Zeit eine Erhöhung des Tarifs für Rasieren von 10 auf 15 Pfg., in der für die rechtsverbindliche Form vorgeschriebenen Weise. Da die Erhöhung einem Teile des Publikums nicht genehm war, haben mehrere Meister für die alten Sätze gearbeitet. Die Innung nahm sieben Meister wegen Uebertretung des Beschlusses in je 15 Mk. Geldstrafe. Die Sache beschäftigt jetzt die Gerichte.

Lokales.

Thorn, 10. September 1901.

— **Personalien.** Dem Landrichter Heinrich in Thorn ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. — Der Gerichtsassessor Otto Schulz aus Culm ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Myslowitz ernannt worden. — Dem Ersten Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Marienburg, Sekretär Kumm sind die Geschäfte des Rendanten bei der Gerichtskasse daselbst übertragen worden. — Der Gerichtsdiener und Kastellan Knitter ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Berent versetzt worden. — Der Erste Gefangenaufseher Robert Müller bei dem Amtsgericht in Culm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— **Viktoriatheater.** Ein so volles, ja man kann sagen überfülltes Haus wie gestern dürfte die Direktion Harnier während der ganzen Sommersaison nicht gesehen haben. Durch Herbeischaffung von Stühlen wurden vor der Bühne immer neue Sperrsitzreihen gebildet und in den Gängen stand eine unabsehbare Menschenmenge, Kopf an Kopf, so daß es fast unmöglich war, in den Pausen ins Freie zu gelangen. Sonntag, Abschieds-Vorstellung der beliebten Harnier'schen Theatertruppe und der Ehrenabend des Charakterkomikers Rudolphy, dem das Thorner Publikum manche angenehme Stunde verdankt, alle diese Umstände erklären den Andrang zur Genüge. Es schien, als ob die selten rege Beteiligung der Zuschauer auch belebend auf die Darsteller wirkte; mag auch ein großer Teil des Erfolges auf das zugkräftige Lustspiel von L'Arronge: „Hasemanns Töchter“ zurückzuführen sein, so müssen wir doch gestehen, hier in Thorn selten ein so meisterhaftes Zusammenspiel gesehen zu haben. Herr Rudolphy als Hasemann, Direktor Harnier als Körner und Willmann als Knorr boten Leistungen, die über alles Lob erhaben waren; dasselbe muß von Frau Harnier als Rosa und von Frau Möller als Frau Hasemann gesagt werden. Auch die übrigen Darsteller boten nur Gutes. Wir können der Direktion Harnier bei ihrem Abschiede nur zurufen: Auf Wiedersehen!

— **Der Winterfahrplan,** gültig vom 1. Oktober d. Js. ab, enthält für Thorn nur unwesentliche Aenderungen, da nur einige Züge wenige Minuten früher bezw. später eintreffen und abgehen. — Zug 51 von Berlin über Posen nach Allenstein geht von Thorn Hauptbahnhof um $6\frac{34}{}$ Uhr, gegen früher um $6\frac{37}{}$ Uhr vormittags ab und dementsprechend auch von Thorn Stadt 3 Minuten früher, um $6\frac{41}{}$, anstatt um $6\frac{44}{}$ Uhr. — Zug 52 von Allenstein nach Berlin trifft hier 3 Minuten später um $10\frac{33}{}$ Uhr abends ein. Zug 248 nach Bromberg geht anstatt um $5\frac{45}{}$ um $5\frac{47}{}$ Uhr nachmittags. D.-Zug 22 von Alexandrowo kommt 3 Minuten früher um $4\frac{27}{}$, anstatt um $4\frac{30}{}$ Uhr morgens hier an und geht 2 Minuten früher, um $5\frac{18}{}$ anstatt um $5\frac{20}{}$ Uhr nach Berlin weiter. Luxuszug 11 kommt anstatt um $3\frac{00}{}$, um $3\frac{05}{}$ Uhr nachmittags an und geht um $3\frac{10}{}$ Uhr nach Alexandrowo weiter. Zug 242 von Allenstein kommt um $5\frac{09}{}$ Uhr morgens an. Zug 455 von Inowrazlaw kommt anstatt um $6\frac{45}{}$ um $6\frac{46}{}$ Uhr nachmittags an. Die Station Richnau auf der Strecke Culmsee-Schönsee erhält vom 1. Oktober 1901 die Bezeichnung Hofleben. Zwischen Tauer und Schönsee wird eine neue Haltestelle Richnau eingerichtet.

g. **Wallfahrt.** In den letzten Tagen wimmelte es auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Pilgerscharen, welche den Wallfahrtsort Dietrichswalde bei Osterode in Ostpreußen zum Ziele hatten. Dort fand gestern wie alljährlich ein gnadenreiches Fest statt. Die Pilger, die meistens weiblichen Geschlechts waren, hatten sich sämtlich mit Gefäßen versehen, um Weihwasser in ihre Heimat mitbringen zu können. Der Andrang wurde auf dem Hauptbahnhofe so groß, daß ein Sonderzug nach Biesellen abgelassen werden mußte. Zur Rückfahrt sind sogar zwei Sonderzüge nötig gewesen, die heute in der Nacht und nachmittags um 4 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen sind.

— **Seminare zur Ausbildung von Eisenbahnbeamten** im Gebrauch der russischen Sprache sollen wie ein Telegramm meldet, in Bromberg und Danzig am 15. Oktober d. Js. ins Leben treten. In Betracht kommen jüngere Verwaltungs- und technische Beamte des höheren Eisenbahndienstes, mittlere Bureau- und technische Beamte, Beamte des Bahnhofs- und Abfertigungsdienstes, Bahnmeister und Werkmeister. Zur Ausbildung in den Seminaren bereite Beamte werden ohne Einschränkung auf $9\frac{1}{2}$ Monate vom Dienste befreit und sind dem Eisenbahnminister namhaft zu machen. — Die kgl. technischen Prüfungsämter in Berlin, Hannover und Aachen sind von dem Eisenbahnminister veranlaßt worden, den Maschinenbaubeflissenen, die sich zur Vorprüfung und ersten Hauptprüfung für das Maschinenbaufach melden, bei der Zulassung zur Prüfung zu eröffnen, daß ihnen mit Rücksicht auf die eingetretene erhebliche Ueberfüllung in der maschinentechnischen Laufbahn eine sichere Aussicht auf demnächstige Zulassung zur Ausbildung als Regierungsbauführer im Staatseisenbahndienste nicht gemacht werden könne.

— **Das Conservatorium Klindworth-Scharwenka,** Berlin, eröffnet seine neuen Kurse im Einzelunterricht sowie in der Theorie- und Musikwissenschaft am 2. Oktober.

— **Das Curatorium der Journalisten-Hochschule zu Berlin** hat beschlossen, für das Winter-Semester 1901/2 drei Freistellen einzurichten. Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober an den Leiter der J.-H., Dr. Richard Wrede, Berlin, Elsasserstraße. 9, zu senden.

60 Gymnasiasten wegen Geheimbündelei auf der Anklagebank.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Thorn, den 9. September 1901.

(Erster Tag der Verhandlung.)

Es folgt alsdann die Vernehmung der Angeklagten Klin, Gosieniecki, Makowski, Dembeck und Karczynski. Diese schließen sich im Wesentlichen den Aussagen des Angeklagten Gonez an. Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts, weshalb sie nicht Deutsche in den Verein aufgenommen haben, bemerkt der Angeklagte Makowski: Es hätte der Aufnahme Deutscher durchaus nichts im Wege gestanden. Diese haben sich aber nicht zur Aufnahme gemeldet, da sie nicht polnisch verstanden. In den Versammlungen wurde aber naturgemäß nur polnisch gesprochen. Der Angeklagte Dembeck bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, weshalb die Verbindung so sehr geheim gehalten wurde: Es war die begründete Besorgnis vorhanden, daß der Direktor des Culmer Gymnasiums die Verbindung nicht geduldet hätte. Dieser gestattete nicht einmal, daß die Schüler untereinander polnisch sprachen, ja er drückte seinen Unwillen aus, wenn die Schüler aus der Gymnasial-Bibliothek polnische Bücher entnahmen. — Es wird im Weiteren ein Brief des Angeklagten Makowski verlesen. Danach hat dieser die gerichtliche Vorladung einen „Wisch“ genannt.

Entlarvt.

Roman von Moritz Lilie.

23] (Nachdruck verboten.)

Mit einem Sprunge war der Graf am Klingelzug.

„Meinen Paletot, Hut und Stock“, befahl er dem eintretenden Diener.

Der alte Mann war außer sich vor Freude. Vor wenigen Minuten noch so mut- und hoffnungslos, und jetzt sah er seinen heißesten Wunsch erfüllt.

„Jetzt komm, Paul!“ rief er. „Die Minuten werden mir zu Stunden. Unterwegs erzählst Du mir von Emmy, wie sie aussieht und wie Du sie gefunden.“

Der junge Mann vermochte seinem Gönner kaum zu folgen so eilig schritt derselbe durch die belebten Straßen dahin.

„Wie fandest Du die Frau, Paul, die Pflegemutter meiner Enkelin?“ fragte Rodeck im Vorwärtsschreiten.

„Frau Mende und ihre Tochter sind mir schon seit längerer Zeit bekannt, aber ich hatte natürlich keine Ahnung, daß diese die Gesuchten sein könnten“, versetzte der Gefragte. „Als aber kürzlich Ihr Rechtsbeistand Hartwig erzählte, die Frau Raday habe nach ihrer Rückkehr aus Australien sich zum zweiten Male mit einem gewissen Mende vermählt, da beschloß ich, durch die gleichlautenden Namen veranlaßt, nachzuforschen und hatte die Genugthuung, jeden Zweifel über die fraglichen Persönlichkeiten beseitigt zu sehen.“

„Wie sieht Emmy aus, Paul? Ist sie hübsch, groß, gebildet, ihrer vornehmen Abstammung würdig?“ fragte der alte Herr, bei welchem sich der Aristokratenstolz wiederum zu regen begann.

„O, sie ist eine stattliche Erscheinung von großer, kräftiger Gestalt, schön und voll, das Ideal einer Edeldame“, versetzte Ancelot mit einem hämischen Seitenblick auf seinen Begleiter. „Nur ihr Benehmen bedarf noch etwas der Politur; die Frau, welche Seraphine für ihre Mutter hält, war nicht in der Lage, ihr die feineren gesellschaftlichen Formen beizubringen.“

„Seraphine?“ wiederholte der Graf verwundert.

„So wird sie von ihren Bekannten genannt, deren sie sehr viele besitzt“, erläuterte jener. „Auch ihre Pflegemutter und sonstigen Angehörigen haben sich diesen Rufnamen angeeignet.“

„Ist es noch weit bis zur Wohnung?“

„In der Wohnung werden wir sie nicht finden; um diese Zeit ist sie nie zu Hause.“

„Ah, sie verbringt die Abende außerhalb? Was thut und treibt sie denn?“

„Sie ist Künstlerin.“

„Künstlerin?“ fragte der alte Herr und blieb verwundert stehen. „In welchem Fache huldigt sie der Kunst?“

„Als Sängerin“, sagte Ancelot, und wiederum legte sich der Zug kalten Hohnes um seine Lippen.

„Dann führst Du mich wohl in eines unserer hauptstädtischen Theater?“ forschte der Graf mit steigendem Erstaunen.

„Sie werden Gelegenheit haben, Emmy auf der Bühne bewundern zu können, Herr Graf“, erwiderte Ancelot.

„Ihre Figur, ihre Stimme und die Beweglichkeit ihrer Füße befähigt sie dazu.“

„Wie, die Füße?“

„Gewiß; denn sie singt nicht nur, sondern versteht auch vortrefflich zu tanzen“, entgegnete Ancelot mit ersichtlicher Schadenfreude in den bleichen Zügen.

Das Antlitz des stolzen Edelmannes verdüsterte sich, aber er ließ nichts von seinem inneren Verdrusse merken.

Bald standen die beiden Herren vor einem Hause still, vor welchem eine rote Laterne brannte.

Dumpfes Stimmengewirr tönte aus dem Inneren bis auf die Straße heraus, und das Kommen und Gehen von Gästen deutete auf lebhaften Verkehr.

„Bitte, hier einzutreten, Herr Graf“, sagte Ancelot. „Es ist freilich nur eine gewöhnliche Singspielhalle, aber Emmy ist unter dem Namen Seraphine hier die gefeiertste Größe.“

„Entsetzlich“, murmelte der Edelmann. „Und in dieser Umgebung muß das arme Kind lange Stunden bis Mitternacht zubringen!“

„O, das ist für sie kein Opfer“, fiel Ancelot ein, den Grafen zu einem Seitentischchen führend, an dem noch einige Stühle unbesetzt waren. „Im Gegenteil, sie findet in dem Auftreten vor diesem Publikum und in dessen Beifall hohe Befriedigung.“

Der Vorhang an der Bühne war herabgelassen; es war gerade Pause.

„Wie gelang es Dir, zu erfahren, daß die Lokalsängerin hier meine Enkelin ist?“ fragte der Graf.

„Der Zufall, vielleicht auch die Langeweile führten mich hierher“, antwortete Ancelot, und seine rasche Kombinationsgabe ließ ihn ohne Schwierigkeit ein glaubhaft klingendes Lügengewebe erfinden. „Die Primadonna interessierte mich, und ich suchte mich dem Mädchen zu nähern, um womöglich etwas über ihre Vergangenheit zu erfahren. Sie war aber in dieser Beziehung sehr wortkarg und zurückhaltend, obgleich ich die Singspielhalle von nun ab sehr oft besuchte. Eines Abends war der einzige noch freie Platz in dem Lokale neben einer ältlichen Frau, und ich mußte notgedrungen denselben einnehmen. Das Weib war sehr gesprächig, und mit einem gewissen Stolze erzählte sie mir, daß sie die Mutter der Lokalsängerin sei, welcher das Publikum wie wahnsinnig zujubelte; daß sie Mende heiße und in einer Vorstadtstraße wohne. Ich bezahlte ein paar Glas Punsch für sie und löste damit ihre Zunge noch mehr. Als mir die Frau ihren Namen nannte, konnte ich mir nichts bei demselben denken; es war ein Name, wie tausend andere. Ich wurde erst aufmerksam, als der Rechtsanwalt Hartwig berichtete, die Frau Raday habe als zweiten Mann einen gewissen Mende geheiratet, und beschloß nunmehr mit aller Vorsicht und in der Stille weitere Erkundigungen einzuziehen und die Frau auszuhorchen. Was ich auf die Weise erfuhr, bestätigte meine Vermutung vollkommen: Seraphine ist Ihre Enkelin.“

Der hämische, schadenfrohe Zug in dem Gesichte des Menschen zeigte sich wieder, als er sah, wie tief niedergeschlagen der alte Mann vor sich hinschaute.

Da plötzlich ertönte die Klingel, der Lärm im Saale verstummte, der Klavierspieler begann eine lebhafte Melodie, und der Vorhang rollte empor.

Aus der Coulisse trat eine Gestalt hervor, groß, kräftig, mit äußerst kurzen Röckchen und Tricots von fragwürdiger Sauberkeit bekleidet. Wie ein losgelassener Kreisel raste sie auf der Bühne umher und sprang nach wenigen Minuten mit einem mächtigen Satze in die Coulissen zurück.

Ein Beifallssturm ertönte, die Tänzerin erschien noch einmal, trat bis an die Rampe, knixte mit widerlichem Lächeln und warf Kußhändchen. Noch einmal wurde sie gerufen und die Scene wiederholte sich.

„Nun, wie gefällt Ihnen Seraphine, oder richtiger gesagt, Emmy, Komtesse Rodeck?“ fragte Ancelot hämisch.

„Wer?“ fragte der Alte entsetzt.

„Das war die so lange und schmerzlich Gesuchte, Herr Graf, Ihre Enkelin Emmy“, erwiderte jener in eisigem Tone. (Fortsetzung folgt.)

Makowski bemerkt darauf, daß man in Schülerkreisen selbst ein Abiturientenzeugnis, ja selbst ein Taufzeugniß „Wisch" nenne.

Auf Befragen des Ersten Staatsanwalt, wann der Direktor des Culmer Gymnasiums den Schülern verboten habe, unter einander polnisch zu sprechen, bemerkt der Angeklagte Gasowski: Er könne den Zeitpunkt nicht angeben, der Direktor habe wiederholt vor versammeltem Lehrer-Collegium und Schülern in der Aula dies Verbot erlassen. — Danach tritt eine zweistündige Mittagspause ein.

Nachträglich ist zu bemerken, daß Rechtsanwalt Szuman (Thorn) auch noch die Vertheidigung des Angeklagten Krzyzankiewicz, der heute Vormittag den Ablehnungsantrag wegen Besorgnis der Befangenheit gestellt, übernommen hatte. Rechtsanwalt Szuman hat aus Anlaß des vom Angeklagten Krzyzankiewicz gestellten Ablehnungsantrages die Vertheidigung für diesen Angeklagten niedergelegt. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Der Angeklagte Graf Stanislaus von Sierakowski giebt zu, Mitglied der geheimen Verbindung gewesen zu sein. Der Angeklagte Krause bestreitet dagegen, der Verbindung angehört zu haben. Er habe von derselben erst Kenntnis erhalten, als er vom Untersuchungsrichter vernommen wurde. — Der Angeklagte Graf Johann v. Sierakowski giebt ebenfalls zu, Mitglied der Verbindung gewesen zu sein und den Eid geleistet zu haben. Präs.: Fanden Sie es nicht auffällig, daß Sie einen Eid leisten mußten, auch Ihren Angehörigen gegenüber Stillschweigen zu beobachten. Wenn Sie wirklich aber nur den Zweck verfolgt haben, polnische Geschichte und Litteratur zu treiben, dann war doch eine solche Geheimthuerei nicht notwendig? Angekl.: Wir wollten sämmtlich das Gymnasium absolviren und das Abiturienten-Examen machen. Deshalb mußte die Verbindung so geheim als möglich gehalten werden, denn anderenfalls lag die Gefahr vor, daß wir von der Schule entfernt worden wären. — Der Angeklagte Alexander Karzynski giebt ebenfalls zu, Mitglied der Verbindung gewesen zu sein. Der Vorsitzende hält diesem Angeklagten vor, daß bei ihm ein ganzes Packet Quittungen, in Form von Bonds über je 20 Pfennig gefunden wurde. Der Angeklagte bemerkt: Er habe diese Bonds von einem Unbekannten in Pr. Stargard erhalten. Der Angeklagte Anton v. Wensierski giebt zu, Mitglied der Verbindung gewesen zu sein. Die Angeklagten Franz Wolski, Ludwig Rogacki, Maximilian Zawadzki und Roman v. Wawrowski bestreiten, der Verbindung angehört zu haben. — Der Angeklagte Georg v. Slaski war der letzte Vorsitzende der Culmer Gymnasiasten-Verbindung. Er habe die Verbindung aufgelöst, als er von den Haussuchungen hörte. — Leo v. Borowski giebt zu, daß in der Verbindung auch eine Anzahl Bücher von dem bekannten Buchhändler Leitgeber in Ostrowo waren. Der Angekl. Joseph Klawicz bestreitet, Mitglied gewesen zu sein. — Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts an den Angeklagten Goncz, weshalb er die Angeklagten sämmtlich als Mitglieder angegeben habe, wenn dies nicht der Fall war, bemerkt Goncz: Es sei bei seinem Verhör derartig auf ihn eingeredet worden, daß er alle polnischen Gymnasiasten als Mitglieder angab. Er habe aber nur vermutet, daß diese Mitglieder waren. Am Tage vorher war die Kommunion. Bei dieser habe der Direktor und auch der Religionslehrer auf ihn sehr eingeredet, die Mitglieder alle zu nennen. Der Religionslehrer habe ihm gesagt, daß der geleistete Eid keine bindende Kraft habe. Daraufhin habe er schließlich alle diejenigen als Mitglieder angegeben, deren Namen ihm der Direktor genannt habe; er könne aber heute diese Angaben nicht aufrecht erhalten.

Wladislaus Rygielski bestreitet ebenfalls Mitglied gewesen zu sein. Bei Vernehmung des Angeklagten Felix v. Zalewski gelangt ein Brief zur Verlesung, in dem allerhand nicht wiederzugebende „Koseworte" gegen den Schulrat, den Direktor und die Lehrer des Culmer Gymnasiums enthalten waren. Die Verlesung ruft begreiflicherweise unter den Angeklagten große Heiterkeit hervor. Der Angeklagte Johann Nierzwicki bestreitet ebenfalls, Mitglied gewesen zu sein. Der Angeklagte Goncz, wiederholt befragt, weshalb er auch den Angeklagten Nierzwicki angegeben habe, bemerkt: Er habe von allen polnisch-katholischen Schülern vermutet, daß sie Mitglieder waren. Jüdische Schüler habe er nicht angegeben, weil ihm bekannt war, daß diese nicht Mitglieder waren. — Die weitere Vernehmung bietet wenig Interesse. Gegen 8 Uhr abends wird die Verhandlung auf Dienstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Zu berichtigen ist, daß nicht Oberlehrer Dr. Preuß (Thorn), sondern Gymnasialdirektor Dr. Preuß (Braunsberg), früher in Culm als Zeuge geladen ist. H. F.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

„Am stillen Herd zur Winterszeit", da läßt es sich herrlich musizieren. Zur rechten Zeit stellt sich daher ein bei P. J. Tonger in Köln soeben erschienenes **„Neues Salon-Album für Klavier"** (4 Bände zu je Mk. 1. —, zusammen in 1 Bd. Mk. 3. —, schön und stark gebunden Mk. 4.50) ein, das in hohem Maße geeignet ist, die langen Winterabende angenehm zu verbringen. Es enthält ausschließlich Werke der berühmtesten Meister des Salonstils und zwar in einer Zusammensetzung, wie sie bisheran noch nie geboten wurde. — Der uns vorliegende 3. Band, in technischer Beziehung mittelschwer bis schwer, bringt Werke von Ascher (La Moscovite, Vaillance), Theodor Oesten (Alpenglühen, Steyrische Zillerklänge, Alpenglöckchen u. s. w.), Ketterer (L'argentine), Badarzewska (Mazurka), Favarger (Abschied), Goria (Canzonetta), Egghardt (O ma chère Styrie) Lefébure-Wély (Hirtenglöckchen), Gerville, (Bengali au réveil): alles Stücke von hohem Klangreiz und vorzüglich zum Vortrag geeignet.

Eltern können ihren Musik treibenden Kindern kaum ein besseres Geschenk machen, als mit einem dieser Bände des „Neuen Salon-Albums für Klavier", Lehrer werden ihre Schüler durch diese Sammlung zu neuem Eifer und neuer Lernbegierde reizen und ihnen eine wahre Erholung nach den strengen Anforderungen der Schule verschaffen.

Die Ausstattung ist in Bezug auf Papier, Druck, Format, wie bei allen Tonger'schen Erscheinungen, unübertrefflich.

Standesamt Thorn.

Vom 31. August bis 8. September 1901 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Photographen Joseph Aßmann. 2. Sohn dem Schlosser August Krüger. 3. Tochter dem Postassistenten Gustav Gerull. 4. Sohn dem Tauchermeister Gustav Wordelmann. 5. Sohn dem Zimmergesellen Gustav Wisniewski. 6. Sohn dem Kaufmann Julius Mendel. 7. Tochter dem Dachdeckermeister Hugo Kraut. 8. Tochter dem Arbeiter Franz Kisielewski. 9. unehel. Sohn. 10. Sohn dem Schneidergesellen Adolf Robert Knopf. 11. Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Kwiatkowski. 12. Tochter dem Arbeiter Franz Wozny. 13. Tochter dem Maurer Joseph Golembiewski. 14. Sohn dem Oberleutnant Friedrich Keller. 15. Sohn dem Postschaffner Franz Czerwinski. 16. Tochter dem Rittmeister Albert von Pelser-Berensberg. 17. Tochter dem Schneider Johann Linka. 18. Tochter dem Arbeiter Leo Andruschkewitz. 19. Tochter dem Friseur Julius Sommerfeldt. 20. Sohn dem Victualienhändler Adolf Rutkiewicz. 21. unehel. Tochter.

b. als gestorben: 1. Kaufmann Samuel Wollenberg, 62 1/3 Jahr. 2. Gertrud Schulz, 11 Mon. 3. Leokadia Dombrowski, 2 3/4 Jahr. 4. Klempnergeselle Adolph Lewitzky, 54 Jahr. 5. Marian Zak, 1 Mon. 6. Bernhard Filipski, 6 1/2 Mon. 7. Litograph Joseph Majewski, 33 Jahr. 8. Arbeiter Franz Zoltowski, 79 Jahr. 9. Stephania Antczak, 1 1/3 Jahr. 10. Hildegard Meier, 10 1/2 Mon. 11. Ernst Sommer, 6 1/4 Mon. 12. Kasimir Buchholz, 4 3/4 Mon. 13. Julian Gorski, 1 1/4 Jahr. 14. Felix Kuniszewski, 3 1/2 Mon. 15. Wanda Piatkowski, 2 Jahr.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Friseur und Perrückenmacher Ludwig Willig und Marianna Pietruzynska - Schulitz. 2. Arbeiter Stanislaus Slowinski und Witwe Anastasia Mankiewicz geb. Malankowski. 3. Hülfshoboist im Infanterie-Regiment 21 Ferdinand Wutstrack und Franziska Zielaskowski. 4. Schneider Stefan Cziszewski und Valeria Gusowski. 5. Sergeant im Kürassier-Regiment 5 Wilhelm Cyrkel-Dt.-Eylau und Emma Witke. 6. Magistrats-Buchhalter Reinhold Ferdinand Wegner und Louise Bertha Emma Weidt-Bromberg. 7. Tapezierer Otto Hermann Müller-Luckau und Marie Bertha Conrad-Langhermsdorf. 8. Kaufmann Karl Sponer und Elisabeth Eichstaedt. 9. Vizefeldwebel Karl Friedrich Wilhelm Griep und Anna Charlotte Krakowski-Mocker. 10. Hauptmann und Kompagniechef Ferdinand Julius Wilhelm Röhl und Anna Therese Marie Elisabeth Knauer-Calbe a. S. 11. Bäckermeister Robert Brien-Briesen W.-Pr. und Alice Donath. 12. Schmiedegeselle Johann Gerke und Juliane Kleinowski-Seeheim. 13. Katasteranwärter Bruno Wenzel und Hedwig Bauermeister. 14. Kaufmann Otto Klassen-Graudenz und Jenny Strellnauer. 15. Königl. Staatsanwalt Walter Petrich und Ella Richter-Zaskocz. 16. Hauptmann im Infanterie-Regiment 176 Gustav Adolf Axel Runge und Margarethe Hähnel geb. Klug-Ernstrode.

d. ehelich verbunden sind: 1. Arbeiter Jakob Mönsial mit Albertine Tschense. 2. Arbeiter Rudolf Schneider mit Anna Perling. 3. Sergeant Ewald Reinhold Duske-Stettin mit Pauline Florentine Mayer. 4. Arbeiter Stanislaus Lewandowski mit Witwe Therese Bociniewski geb. Zurawski.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 9. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 772—791 Gr. 173—176 M.

inländisch bunt 724—756 Gr. 154—158 M.

inländisch rot 753—793 Gr. 146—155 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 732—761 Gr. 135 M.

Gerste: inländisch große 632—739 Gr. 117—138 M.

Hafer: inländischer 123—132 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Faschinenverkauf.

Vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn sollen **Freitag, den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Ferrari'schen Gasthause zu Podgorz** Faschinen meistbietend versteigert werden und zwar:
1. aus dem Grenzaufhieb an der Kapellenlinie,
2. von den Verbreiterungen der Jagen-, Anna-, Königin Augusta-, Viktoria-, Mühlen-, Popielisko- und Russen-Linie, sämtliche nördlich der Moltkelinie,
3. aus den Brandschlägen und der Totalität,
4. aus der Verbreiterung der Moltkelinie.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober 1901 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Kopczynski.

Für mein **Kolonial- und Destillations-Geschäft** suche per sofort einen tüchtigen

Lehrling.

Bruno Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Verlangen Sie, wenn Sie schnell und billigst **Stellung** suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vakanzenliste für das deusche Reich", **Nürnberg 73** Chefs inserieren kostenlos!

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligerstraße 259.

Krankheithalber bin ich willens meine **beiden Grundstücke Mocker,** Born- und Gartenstraße geteilt, auch im ganzen zu verkaufen.

M. Rosenau.

Gutes Tafel- u. Kochobst

auch an Wiederverkäufer zu haben in

Domaine Steinau.

Ital. Weintrauben

beste gesunde,
Pfund 40 Pfg.,
bei Kisten billiger.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung

kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. **Verbandsblätter** 2 Listen m. je ca. 500 off. kaufm. Stell. Abonn. 1/4jährl. M. 2.50. **Geschäftsstelle Königsberg i./P.,** Passage 2 II, Telephonr. 1439.

Getragene, aber **sehr gut erhaltene**

Herren-Kleidungsstücke

sind zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Sobczak,** Schneidermeister, **Schuhmacherstraße 18.**

Steinkohlen Brennholz,

empfiehlt

Carl Kleemann, Thorn.
= **Holzplatz: Mocker Chaussee.** =
Fernsprecher Nr. 42.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Ausverkauf diesjähriger Sonnenschirme.

Größte Auswahl in Fächern.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste" bekrönt, nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert. Dankschreiben gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau **Valkenberg Holland Nr. 26.**

Da Ausland — Doppelporto.
Für Deutschland

Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück Nr. 26.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Handchg garantiert durch den höchst einfachen Gebrau der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktienges., Leipzig.

Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfennig; käuflich in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

OSWALD GEHRKE'S

zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke. Thorn. Culmerstr. 28
u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Strümpfe

werden **angestrickt** und **neugestrickt** in der mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.

Nach Amerika und Canada.

Nähere Auskunft erteilt die **Beaver Line** 128 Wijnstr. **Rotterdam.**

Spritzenschläuche
Berhard Leisers Seilerei.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährt. Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Hygienischer Schutz.
Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 Sch. 5 „
1/2 „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer, Apotheker, **Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70**
Preislisten verschl. grat. u. frco.

Leibniz Cakes

HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9
3 **Wohnungen** von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,
1 **Hinterwohnung** 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 **Laden** nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäftskellerräume, sowie
1 **Komtoirstube.**
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Altstädt. Markt 8,

3. Etage, zu vermieten.
Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

Zu vermieten:

2 **Wohnungen** a 4 Zimmer, a 450 Mark jährliche Miete.
1 **Wohnung,** 2 Zimmer zu 210 Mk. jährliche Miete
Schuhmacherstraße 24.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Die **I. Etage**
in meinem neuerbauten Hause, sowie die **I. Etage** im Eckhause sind zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Die Wohnung

in der II. Etage **Seglerstraße 30,** 3 Zim., Küche, Keller und Boden ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Keil,** Seglerstraße 11.

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Eine herrschaftliche Wohnung,

II. Etage. bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.
M. Chlebowski, Breitestraße.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, 1 Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn,** Breitestraße.

Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube 2c. per 1. Oktober zu vermieten. **August Glogau.**

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung

von 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Mocker, Bergstraße 43.

Albrechtstraße 6

von **sofort** 5 Zimmer, Badezimmer 2c., vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., beides 2. Etage zu vermieten. Näheres **Hochparterre.**

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör in 2. Etage vom 1. Oktober für 650 Mark zu vermieten. Näh. **eine** Treppe.

In der Gärtnerei **Mocker, Wilhelmsstraße 7** (Leibitscher Thor) ist die **Parterre-Wohnung** 4 Zimmer, auch geteilt zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 5/7, I.**

Wohnung

zu vermieten **Brückenstraße 22.**

Wohnung, 4 Zim. 3 Tr. zu verm. **Gerberstraße 18. Martha Thober.**

Wohn. 2 gr. Zim., hell. Küche u. all. Zub. zu v. Bäckerstr. 3. Näh. part.

Kleine Wohnungen
zu vermieten **Neustädt. Markt 12**

Parkstraße 2, Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. Preis 300 Mk. Näh. **R. Thober, Grabenstr. 16.**

Eine Hofwohnung,

2 große Zimmer nebst aem Zubehör vom 1/10. zu vermieten.
Zu erfragen **Brückenstraße 14, I.**

Möblierte Wohnung

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß u. Pferdestall ist sofort zu vermieten **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I rechts.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten **Brückenstraße 21, 3. Et.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

Möbl. Zim. zu vermieten. **Heiligegeiststr. 7, pt.**

Mbl. Zim. bill. zu v. Gerechtestr. 26, II.

Mehrere unmöblierte Vorderzimmer

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermieten Schloßstraße 10.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.